

Der Gesellschaftler

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Flug und Scholle • Der deutsche Arbeiter • Die deutsche Frau • Truppenkunde



Bilder vom Tage • Die deutsche Glocke • Hitlerjugend • Schwabenland-Heimatland • Sport vom Sonntag

Telegramm-Adresse: „Gesellschaftler“ Nagold // Bez. 1527

Fernsprecher 629 / Marktstraße 14 / Schießplatz 55

Postfachstelle: Stuttgart Nr. 10086 / Girokonto: Kreisparität Nagold 882 / Bei gerichtlicher Zertreibung, Kontofurten usw. gelten die Bruttopreise

Anzeigenpreise: Die 1 Spalt, Millimeter-Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins-, amtliche Anzeigen und Stellenangebote 5 Pfg., Rest 16 Pfg. • Für das Erscheinen von Anz. in bestimmter Lage und an besonderen Plätzen, wie für telef. Anträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

„SA. marschiert mit ruhig festem Schritt..“

Der große Appell der SA. und SS. in Nürnberg

Nürnberg, 9. September.

„SA. marschiert...“ das ist das Kennzeichen der alten Reichsstadt Nürnberg am Sonntag. SA. marschiert mit klingendem Spiel, seitdem um 2 Uhr morgens der Westruf der Trompeten durch das Hellstoger Langwasser ertönte, mit klingendem Spiel durch die Straßen der Stadt, hinaus zum Luisenpark, um dem Führer zu zeigen, daß sie geschlossen denn je ist.

In der Luisenpark-Arena

zeigt sich die schöpferische Gestaltungskraft des Führers. Wer den Reichsparteitag 1929 erlebt hat und die Arena nun wieder betritt, erkennt sie nicht mehr wieder. Nach den Plänen des Führers ist die weite Fläche nunmehr endgültig ausgebaut. An der Stirnseite die in leichtem Bogen geschwungene Ehrentribüne, 30 Meter hohe Fahnenmasten, rechts und links in gewaltigen Ausmaßen die Höhezeichen der Bewegung — das ist der erste Anblick, der sich bietet. 200 Feldzeichen stehen auf der weit vorgelagerten Terrasse, Standarten, die der Führer weihen wird. Doch ragt das Rednerpodest vor dieser Terrasse. Eine breite Quaderstraße, die „Straße des Führers“, führt zum Ehrenmal. Stein Säulen umrahmen das unverändert gebliebene Ehrenmal.

Auf der Tribüne sammelt sich der Führerstab des neuen Deutschlands, Generalkommando, Minister, Diplomaten, die Ehren Gäste, die Angehörigen der gefallenen Kameraden usw.

115 000 Sturmabteilungen des Dritten Reiches

unbekannte Kämpfer für die Idee Adolf Hitlers, sind auf dem weiten Feld angetreten, 97 000 SA-Männer, 7000 SA-Führer und 11 000 SS-Männer.

Um 8.30 Uhr hallt das Kommando: „Still, gerstanden!“ Der Chef des Stabes, Burge, meldet dem Führer, Eisen steht die Mauer der braunen und schwarzen Kolonnen. Der Oberste SA-Führer grüßt: „Heil SA!“ „Heil, mein Führer!“ donnert die Antwort. Die Opfersäulen klammern auf, unter dumpfen Trommelwirbel ziehen die Standarten und Fahnen zum Ehrenmal, ein wunderbares Bild von höchster Eindringlichkeit.

Die Totenehrung

Musik klingt auf, langsam schreitet der Führer, den Chef des Stabes links, den Reichsführer der SS, rechts, die Stufe zum Ehrenmal empor. Mit erhobenem rechten Arm grüßt er die Toten, die für Deutschland fielen: In Flandern und vor Verdun, in den Bräutigamskämpfen und den majestätischen Bergen, auf weiter See und in den Wäldern Afrikas. Grüßt die Kameraden, die für Deutschland fielen am Wedding und im Ruhrgebiet, in Wäldern und Schieferen, in Württemberg und Schleswig-Holstein. Getragen klingt das Lied vom guten Kameraden über das Feld, die SA. entblößt die Häupter. Ganz Deutschland ehrt die für Deutschland den Opfertod Gestorbenen.

Es ist so still, daß man auf weite Entfernung hin den Schritt des Führers hört, als er vom Ehrenmal zurückkehrt. Ihm folgt die Volkshalle des 9. November 1923, folgen 263 Standarten und eine unendliche Zahl von Sturmabteilungen der SA. und Sturmabteilungen der SS. Weithin leuchtet das Rot von den Kastenterrassen, auf denen die Feldzeichen, die so manchen Namen tragen, der längst Sinnbild geworden ist für Glaube und Opfermut, aufstellung genommen haben. Noch rückt SS. mit klingendem Spiel in die Straße des Führers, dann wird es still. Der Führer hat das Rednerpodest betreten.

Der Führer spricht

„SA. und SS. - Männer! Zum vierten Male in der Geschichte der Partei ist die SA. und SS. auf diesem Platz angetreten. Vor 12 Monaten im Zeichen der Eroberung der Macht im Staate! Heute, um zu bekunden, daß diese Entwicklung den Fortschritt und

ihre Vollendung gefunden hat! In unseren Händen liegt heute die Macht des ganzen Reiches. Die nationalsozialistische Bewegung ist heute die Herrin Deutschlands. In den 12 hinter uns liegenden Monaten ist eine Position nach der anderen von uns in Besitz genommen worden. Niemand, wer nicht blind sein will, kann glauben, daß dieses Regiment beseitigt werden könnte oder gar vielleicht von selbst abtreten wird.

Diese 12 Monate waren aber auch eine Zeit schaffender Arbeit in der nationalsozialistischen Bewegung. Wenn ich mich entsinne, schon nach dieser kurzen Zeit wieder einen Parteitag anzuberaumen, um Sie, meine Kameraden der SA. und SS., hierherzurufen, dann geschah es aber aus einem besonderen Grunde.

Vor wenigen Monaten hat sich über die Bewegung ein schwarzer Schatten erhoben. Viele Männer glaubten, die Zeit kommen sehen zu können, in der die Macht der nationalsozialistischen Partei vielleicht ihr Ende finden würde. Ich habe Sie, meine Kameraden, hierherbeigeholt, um dreierlei zu dokumentieren:

1. Die SA. hat ebensowenig wie irgend eine andere Institution der Partei mit diesem Schatten etwas zu tun! (Begeisterter Heilruf der SA.)
 2. Um allen zu zeigen, daß mein Verhältnis zu Ihnen, meine Kameraden, genau dasselbe ist, wie es seit 14 Jahren ist. (Langanhaltende Heilrufe.)
 3. Um unseren Feinden zu zeigen, daß die Partei steht und daß ihre SA. und ihre SS. stehen als die Garanten der nationalsozialistischen Revolution. (Erneute stürmische Beifallsrufe.)
- Sie täuschen sich alle, die da glauben, daß auch nur ein Witz in das Geschehen unserer einzigen Bewegung gekommen sei. Sie steht fest, wie dieser Block hier! Und sie wird in Deutschland durch nichts zerbrochen. Wenn jemand sich am Geist und Sinn unserer Bewegung veründigt, wenn er sich veründigt am Geist meiner SA., dann trifft dies nicht die SA., sondern nur diejenigen selbst, wer es wagt, sich an ihr zu veründigen. (Donnende Beifallsrufe.)

Wir sind zu diesem Appell angetreten, aber

mag nur um zu zeigen, wie unzerstörbar fest das Gefüge der Bewegung und ihrer Organisation, sondern um auch zu zeigen, daß sie erfüllt ist nach wie vor vom Geist der Treue, der Disziplin und des Gehorsams, und um 126 Standarten der SA. und 75 Standarten der SS. zu übergeben. Diese neuen Feldzeichen der Bewegung werden nun einziehen in die großen Kolonnen unserer alten Standarten. Ihr werdet sie vor euch tragen und werdet ihnen treu folgen so wie den alten. Ihr werdet angeführt dieser Zeichen euch erinnern, was euch groß gemacht. Ihr werdet euch erinnern an die jahrelange Zeit der schweren Kämpfe, der Opfer, da es fast aussichtslos erschien, den Staat erobern zu können. Und ihr werdet euch erinnern der großen Beharrlichkeit und der Einigkeit, mit denen dieser Kampf zur Deutschen Reich geführt werden mußte. Ihr werdet daraus die Lehre ziehen, daß das, was uns einst siegen ließ, uns auch dem Siege nicht verlassen darf, sondern daß wir uns heute mehr noch als früher zu den alten Tugenden bekennen müssen.

Der SA.-Mann und der SA.-Führer kann nichts anderes sein als treu, gehoramt, diszipliniert, bescheiden, opferwillig — oder er ist nicht SA.-Mann. (Stürmische Zustimmung.) Wenn wir uns aber zu diesen alten Tugenden bekennen, dann wird nicht nur die Macht unzerbrechlich sein, sondern dann wird auch das deutsche Volkes Lustig sich weiter auswirken bis in ferne Zeiten. Wir sind nicht eine Erscheinung von Monaten oder Jahren, sondern das, was in diesen 15 Jahren gebaut wurde, wird bleiben für Jahrhunderte. (Minutenlanges Beifall und stürmische Heilrufe.)

Nur ein Wahnsinniger oder ein bewußter Lügner kann sagen, daß ich oder irgend jemand jemals die Absicht hätte, das aufzulösen, was wir selbst in langen Jahren aufgebaut haben. (Begeisterter Beifall.) Nein, meine Kameraden, wir stehen fest zusammen für unser Deutschland, und wir müssen zusammenstehen für dieses Deutschland. Wir wollen auch in den vor uns liegenden Jah-

ren die Bewegung harten, indem wir die einzelnen Organisationen mehr noch als bisher zu einer einzigen Einheit zusammenfassen und miteinander verknüpfen. Unter unserer Fahne soll wirklich eine einzige und einheitliche Bewegung marschieren. Das ist unser Ziel. Und wenn wir in diesem Sinne arbeiten, kann niemand es wagen, gegen diese gewaltige Organisation der deutschen Geschichte Widerstand zu leisten oder sich ihr entgegenzusetzen.

So übergebe ich euch denn die neuen Feldzeichen in der Überzeugung, daß ich sie in die treuesten Hände gebe, die es in Deutschland gibt. In den Zeiten hinter uns, da habt ihr mit eure Treue tausendfältig bewiesen. In der Zeit vor uns kann es nicht anders sein und wird es auch nicht anders sein! (Wrausender Jubel der Hunderttausende.)

So grüße ich euch denn als meine alten, treuen SA.- und SS.-Männer: „Sieg-Heil!“

Die Hunderttausende auf dem Reichsfeld stimmen begeistert in das Sieg-Heil ein. Der Jubel, der dem Führer minutenlang dankt, acht aber in das Deutschlandlied.

Die Weihe der Standarten

Die Salutbatterien dröhnen auf. Der Führer weicht 126 Standarten der SA., 75 der SS. mit dem heiligen Tuch der Walfahne. Dann dankt der Chef des Stabes, Luhe:

Kameraden! Wir haben hier an diesem Platz im Jahre 1927, im Jahre 1929 und auch im vorigen Jahr gehalten, um die von unserem Führer neu geweihten Feldzeichen zu empfangen. Wir haben hier gestanden, immer mit dem Willen, zu arbeiten und zu kämpfen, dort, wo uns der Führer hinschickte. Und mit glühendem Herzen für den Führer und für Deutschland stehen wir auch heute hier in demselben Willen und im alten Geist. Wenn man verlußt hat, in den letzten Jahren diesen Geist zu verläschen oder für andere egoistische Zwecke auszunutzen, so dürfen wir hier als Kameraden, die wir hier stehen, dürfen alle die Kameraden, die heute innerlich teilnehmen im ganzen Deutschen Reich, erklären: Wir sind von solchem Treiben unberührt geblieben und werden immer unberührt bleiben, weil wir an die Ehre unseres Handelns ein Wort gestellt haben, das uns der Führer selbst vorlebte: Die Treue! Es liegt uns nicht, immer wieder erneut Treue zu geloben, da das nach unserer Auffassung eine Selbstverständlichkeit ist.

Aber ich darf an dieser für die Partei und vor allen Dingen für unsere Kameraden historischen Stätte sagen: Mein Führer! Genau wie wir in früheren Zeiten unseren Dienst und unsere Pflicht getan haben, werden wir auch künftig nur auf Ihre Befehle warten! (Stürmische Heilrufe.) Wir Kameraden können nichts anderes, als den Befehl unseres Führers auszuführen, ohne zu fragen und ohne zu zögern, um zu beweisen, daß wir die Alten geblieben sind, immer bereit, alles und wenn es sein muß, auch das Letzte einzusetzen mit unserem allen Kampfruf auf den Lippen: Unser Führer Adolf Hitler Sieg-Heil!

Noch einmal braust ein Jubelsturm auf, der dem Führer gilt. Dann formieren sich die braunen und schwarzen Kolonnen zum Vorbemarsch.

Der Marsch der 115 000

In den Straßen hallt sich ein wogendes und bsdelndes Menschenmeer unter Fahnen und Girlanden. Seit Stunden stehen die Massen in den Straßen, die von der Luisenparkarena zum Adolf-Hitler-Platz führen. Verstärkte Abpfeifungen sorgen für Ordnung. Plötzlich braust Jubel auf: Der Führer fährt zum Adolf-Hitler-Platz. Die Straßen dröhnen von den Beifällen, mit denen die Massen dem Retter der deutschen Nation ihre Liebe und Verehrung zeigen wollen. Um 12 Uhr erreicht die Spitze der braunen Arme den Platz. In schneidigem Einkommen nimmt der Anmarsch der Reichsführerschule Aufstellung.

Der Führer wird den Zeitpunkt für die Einführung der allgem. Dienstpflicht bestimmen

Reichsarbeitsführer, Staatssekretär Hierl, über den nat.-soz. Arbeitsdienst

Nürnberg, 9. September.

Im Rahmen der Sondertagungen fand am Samstag vormittag im festlich geschmückten Kulturvereinshaus, dessen großer Saal bis auf den letzten Platz besetzt war, ein Appell der Reichsarbeitsführer statt, in dessen Mittelpunkt eine bedeutsame programmatische Rede des Reichsarbeitsführers, Staatssekretär Hierl, über den nationalsozialistischen Arbeitsdienst stand.

Der Redner gab zunächst einen Rückblick auf das vergangene, für die Entwicklung des Arbeitsdienstes entscheidende Jahr, wo es galt, aus dem in seinem Geist uneinheitslichen und in seiner Gestalt unvollständigen Arbeitsdienst jenes harte Werkzeug zu schmieden, das imstande ist, das große, dem Arbeitsdienst gesteckte Ziel zu erreichen, nämlich bei der Arbeit und durch die Arbeit am deutschen Heimatboden den neuen deutschen Menschen nationalsozialistischer Prägung zu formen. Blut und Boden unseres Volkes wieder in Verbindung zu bringen und so dem Leben unseres Volkes eine feste Grundlage zu verschaffen für kommende Jahrhunderte.

Dies dürfte aber nicht zu Selbstüberheblichkeit oder Selbstzufriedenheit führen; vielmehr ist und will der nationalsozialistische Arbeitsdienst nichts anderes sein, als ein dienendes Glied der Bewegung, die wiederum nur ein Ziel hat, dem deutschen Volke zu dienen. In keinen weiteren Ausführungen, die vielfach

von tosenden Beifallsrufen unterbrochen waren, gab der Redner einen kurzen Rückblick auf die Aufgaben, die in den nächsten Jahren bewältigt werden müssen. Im Vordergrund stehe hier die Einführung der allgemeinen, gleichen Arbeitsdienstpflicht. Die Zeit sei reif hierfür, denn unsere Jugend sei in ihrem überwiegenden Maße willig bereit, die Arbeitsdienstpflicht als Ehrenpflicht auf sich zu nehmen. Daß die Arbeitspflicht einmal kommen werde, sei nicht mehr zweifelhaft.

„Wir harren des Befehls des Führers, der den rechten Zeitpunkt für die gesetzliche Festlegung bestimmen wird.“ Weiter erklärte der Redner, daß die Arbeitsdienstpflicht eine allgemeine und gleiche werden müsse. Es dürfe keine Ausnahmestellungen für besondere Berufsgruppen geben, auch nicht in bezug auf die Dienstzeit, die auf ein Jahr festzulegen sei, damit der Arbeitsdienst auch volkswirtschaftlich wertvoll gemacht werde.

Der Reichsarbeitsführer entwickelte dann die Grundzüge für die Führerauswahl und Führeranklässe im Arbeitsdienst, wobei er sich vor allem für den Einheitsakt des Arbeitsdienstführers und seiner dafür einsetze, daß der Arbeitsdienstführer durch sein persönliches Vorbild wirke. „Verhalten Sie sich nach unten stets so, wie Sie wünschen, von oben behandelt zu werden, und verhalten Sie sich nach oben stets so, wie Sie wünschen und fordern, daß Ihre Untergebenen sich gegen Sie verhalten!“

Der Vorbeimarsch beginnt

Der Chef des Stabes, Luge, eröffnet ihn. Er meldet dem Führer, ihm folgt die Aufnahme, die während des ganzen Vorbeimarsches neben dem Führer bleibt.

Und nun marschieren SA-Gruppe Franken, Berlin-Brandenburg, deren erste Standardtruppe SA-Obergruppenführer Göring führt, Sachsen-Mitte, Hessen, Hochland, Westfalen, Kurpfalz, Gruppe aus Gruppe, Standardtruppe auf Standardtruppe, Sturm auf Sturm. Der Jubel der Massen, der dann und wann Atem schöpfen muß; braust auf Reue auf, als die Gruppe Südwest mit Gruppenführer Lugin an der Spitze den Platz erreicht.

Fünf Stunden dauert der Vorbeimarsch in zwölfreihigen, Deutschland marschieren hier - das empfindet jeder, der die braunen und schwarzen Kolonnen marschieren sieht, Deutschland, jenes Deutschland, das erst entstanden ist, seitdem es Adolf Hitler führt.

Mit stürmischen Heilrufen überschüttet, führt dann der Reichsführer Himmler die Prochordisten seiner SS heron. Den Feldzeichen schließt sich die Reichsführung mit Obergruppenführer Daluge und dem Stab der SS vor den Sturmbannführern des Oberabschnitts Rhein an. Nun wiederholt sich das Schauspiel in Schwarz, das man mehr als 4 Stunden in Braum gesehen hatte. Und wieder grüßt der Führer ohne Unterlaß jeden seiner Getreuen in schwarzen Ehrenkleid. Dem Oberabschnitt Rhein folgt zunächst die Kommandantur Dachau, und dann kommen die Oberabschnitte West, Nordwest, Südost, Mitte, Südwest, Ost, Nord und Nordost. Jeder Oberabschnitt hat seinen eigenen Aufschlag, von denen einer schneidiger als der andere ein- und ausläuft. Den Aufschlag macht nach den Bezeichnungen der Standarten 1 bis 3 die SS-Führerschule Tölz, und mit unerschüttertem Schreit die Leibstandarte Adolf Hitlers, geführt von SS-Obergruppenführer Dietrich. Die Leibstandarte wird mit Händeklatschen begrüßt. Volle 5 Stunden hat der Vorbeimarsch gedauert. Nun schlägt das Meer des Jubels wieder über dem Führer zusammen, der nach allen Seiten, zu allen Fenstern und Ballonen hinaustrifft, ehe sich sein Wagen in langsamem Tempo einen Weg durch dieses Meer der Liebe und Verehrung bahnen kann. Der Tag für die Kongreßteilnehmer nach diesen unerhörten Erlebnissen ist noch nicht zu Ende, denn der Kongreß selbst nimmt schon wenig später im Luisenpark seinen Fortgang.

Die französisch-italienischen Besprechungen London, 9. September. Wie „Reuter“ aus Rom meldet, hat der Sprecher der italienischen Regierung am Donnerstag erklärt, bei den Besprechungen

Man aber ist niemals verwickelt worden. Vielmehr sind die saardeutschen Arbeitsfreiwilligen stets unterschiedslos innerlich und auferhalb der sogenannten entmilitarisierten Zone untergebracht worden.

Heimwehrmann schießt auf das Haus Starhembergs

Wien, 9. September.

Gegen das Haus Bieberstraße 5 im 1. Wiener Bezirk, in dem Vizelfürst Starhemberg wohnt, wurde am Samstagabend von einem noch Unbekannten ein Schuß abgegeben. Wahrscheinlich galt der Schuß dem Heimatschutzposten vor dem Hause. Augenblicklich nahm die Polizei in den umliegenden Straßenzügen Hausdurchsuchungen vor. Einige Tatzeugen des Vorfalls wollen auch mehrere Schüsse festgestellt haben. Infolge dieses Vorfalls verbreitete sich am Abend in Wien das Gerücht von einem Attentat auf Vizelfürst Starhemberg.

Die Polizei erklärte später zu dem geheimnisvollen Vorfall vor dem Wohnhaus des Vizelfürsten Starhemberg, daß der Heimwehrmann, der dort Wache gehalten habe, jetzt angebe, ihm sei zufällig ein Schuß aus seinem Gewehr losgegangen. Er sei dann durch das rasche Auffahren der alarmierten Polizei so sehr erschreckt gewesen, daß er den wahren Tatbestand zuerst nicht habe zugeben wollen. In der Mauer des Hauses wurde tatsächlich ein Geschöß gefunden.

Die französisch-italienischen Besprechungen

London, 9. September.

Wie „Reuter“ aus Rom meldet, hat der Sprecher der italienischen Regierung am Donnerstag erklärt, bei den Besprechungen

Grauenhafte Szenen auf brennendem USA-Dampfer

„Morro Castle“ verloren - Die ersten Augenzeugenberichte

New-Jersey, 9. September.

Der amerikanische 11 520-Tonnen-Dampfer „Morro Castle“ steht in Flammen. Er befindet sich 20 Meilen südlich vom Leuchtturm von New-Schottland, und leidet an der Kiste. Die Aetadio-Korporation nahm die Kiste auf. Der Dampfer hat eine Besatzung von 214 Mann und 318 Passagiere.

Der Dampfer konnte vom Badeort Asbury Park in hellen Flammen lebend gesehen werden. Die Fundverbindung ist unterbrochen. Sämtliche Küstenwachboote sowie zwei in der Nähe befindliche Dampfer, darunter das englische Schiff „Monarch of Bermuda“, befinden sich gegenüber Sandyhook 15 Meilen vom Dampfer „Morro Castle“ entfernt, der vom Bug bis Heck in Flammen gehüllt ist.

Der Dampfer „Ludensbach“ hat das brennende Schiff erreicht und Überlebende an Bord genommen. Noch in der Nähe befindliche Dampfer haben auch den „Morro Castle“ erreicht.

Mehreren Personen ist es gelungen, schwimmend die Kiste von New-Jersey zu erreichen, nachdem sie fast 6 Stunden im Wasser waren.

Einer der in Spring Lake abgesetzten Fahrgäste, ein Dr. Charles Cochran aus Brooklyn, wachte, wie er berichtet, um 3 Uhr morgens auf und bemerkte starken Brandgeruch. Er vernahm auch lautes Klopfen an der Tür seiner Kabine und stellte dann fest, daß die Flammen bereits die Gänge erreicht hatten. Er kroch durch das Kabinfenster auf Deck, wo schon andere Fahrgäste umherliefen, ohne daß eine ausgebrochene Panik festzustellen war, und sprang dann in ein schon stark besetztes Rettungsboot, das nach wenigen Minuten, die ihm wie eine Ewigkeit erschienen, in die lodernde See herabgelassen wurde. Das Vorderdeck war zu dieser Zeit bereits eine einzige Flammenfäule. Das Rettungsboot erreichte schließlich bei heftigem Regen und hohem Seegang, der es jeden Augenblick umzuwerfen drohte, die Kiste.

Auf Grund der Berichte von Überlebenden muß nunmehr mit Bestimmtheit damit gerechnet werden, daß der größte Teil der Fahrgäste und der Mannschaft, schätzungsweise also 300 Menschen, auf dem brennenden Schiff umgekommen sind. Das Feuer ist in der Nacht offenbar durch Blitzschlag in einen mittschiffs befindlichen Ölkasten entzündet und hat sich so rasch ausgebreitet, daß es unmöglich war, wirksame Gegenmaßnahmen zu treffen und alle Fahrgäste zu retten. Die Matrosen halfen sich, so weit es ging, durch Einschlagen der Fenster der Fahrgastkabinen. Nach den Mitteilungen der Geretteten sind mindestens sechs Rettungsboote in aller Eile herabgelassen worden.

Unter den Fahrgästen, hauptsächlich Touristen, befanden sich auch etwa 100 Mitglieder des New Yorker Gesangsvereins „Konfordia“, sowie der deutsche Wahlbezirksozialist in Catania (Suda), Clemens Landmann, mit Gattin und Tochter. Der Kapitän der „Morro Castle“ soll kurz vor dem Blitzschlag einem Herzschlag erlegen sein.

Bei Tagesanbruch sammelte sich an der Küste eine große Menschenmenge, doch war

zwischen Frankreich und Italien sei eine „freundliche Atmosphäre“ hergestellt worden. Die übertriebenen und unwahren Gerüchte, die in den letzten Tagen in Umlauf gesetzt worden seien, seien bedauerlich. Die Besprechungen hätten kaum das Stadium überschritten, das in der Gewinnung notwendiger, vorbereitender Informationen bestehe.

„Reuter“ erzählt von zuverlässiger Seite, daß das wichtigste Ziel der Besprechungen darin bestehe werde, eine Verständigung zwischen Italien und der Kleinen Entente zu erreichen.

Konferenz der nordischen Außenminister

Engere wirtschaftliche Zusammenarbeit beschlossen Stockholm, 8. September.

Die Konferenz der nordischen Außenminister wurde am Freitag beendet. Es herrschte Einigkeit darüber, daß man durch Mitwirkung der Regierungen und unter Führung der Regierungen die Wirtschaft versuchen will, die wirtschaftliche Zusammenarbeit der nordischen Staaten zu festigen und zu entwickeln. Die Außenminister werden deshalb bei ihren Regierungen die Ernennung kleiner Sonderausschüsse beantragen. Die Besprechungen galt auch der Anwendung der Osloer Konvention mit Rücksicht auf die seit ihrem Abschluß eingetretene Entwicklung.

Daluge SS-Obergruppenführer

Berlin, 7. September.

Der Führer hat den Befehlshaber der gesamten deutschen Polizei, General Daluge, in Anerkennung seiner besonderen Verdienste zum SS-Obergruppenführer ernannt.

Unter den in Spring Lake an Land geflohenen Überlebenden befinden sich etwa 80 Mitglieder der Besatzung, die davon berichten, wie sie fast zwei Stunden lang im Funkenregen um das brennende Schiff herumruderten, um das Bord gesprungen Fahrgäste noch aufnehmen zu können.

Der Gouverneur von New Jersey, Moore, hat in einem Flugzeug einen Erkundungsflug über den brennenden Dampfer „Morro Castle“ gemacht, um sich über den Stand der Rettungsarbeiten persönlich zu überzeugen. Er erklärte, er habe in der Umgebung des brennenden Schiffes mindestens 100 Menschen im Wasser treiben sehen, von denen einige anscheinend noch lebten und sich mit verzweifelter Kraft über Wasser zu halten versuchten.

Die Küstenwache von Sandyhook berichtete gleichfalls, daß mehrere offenbar noch lebende Schiffbrüchige auf den Strand von Sandyhook zutreiben. In ihrer Bergung gingen sofort Flugzeuge und weitere Wasserfahrzeuge ab, darunter ein Racineschlepper.

Vier Rettungsboote der „Morro Castle“ wurden am Samstag mittag etwa eine Seemeile von Spring Lake entfernt gesichtet. In Manasquam (Newjersey) landeten Küstenwachboote 28 Überlebende und 31 Leichen. Inzwischen haben Schlepper begonnen, die „Morro Castle“ nach NewYork abzuschieben, jedoch geht dies nur mit einer Geschwindigkeit von 1 bis 2 Knoten in der Stunde vor sich.

Wie aus Spring Lake gemeldet wird, schildderten verschiedene dort gelandete Überlebende der „Morro Castle“ ihre Erlebnisse.

Sie seien durch Stimmengewirr geweckt worden. Als sie die Kabinentür öffneten, hätten bereits die Flammen hereinerschlagen. Sie hätten darauf die Türen wieder verschlossen und sich damit abgefunden, in der Kabine den Flammentod zu erleiden. Schließlich seien sie jedoch von Mitgliedern der Besatzung durchs Kabinfenster auf Deck gezogen worden. Als ihr Rettungsboot von dem brennenden Dampfer abließ, hätten sich noch zahlreiche Fahrgäste unter Deck befunden.

Etwa 25 Mitglieder der Besatzung, die einzeln aufgetragt wurden, erklärten übereinstimmend, daß zahlreiche Fahrgäste umgekommen seien, weil sie sich geweigert hätten, die Rettungsboote zu besteigen. Sie schilderten sehr anschaulich, wie die durch die Flammen und den dichten Rauch dem Wahnsinn nahen Männer und Frauen alle Veruche der Matrosen, sie in Sicherheit zu bringen, vereitelt hätten.

Vor dem Verwaltungsgebäude der Ward-Schiffahrtslinie und an den Landungsbrücken spielten sich herzerregende Szenen ab. Die Ward-Schiffahrtsgesellschaft erklärte, daß sie vor Abschluß der offiziellen Untersuchung über die Ursache des Brandes auf dem Schiff die Schuldfrage nicht erörtern könne. Gleichzeitig wurde mitgeteilt, daß der stellvertretende Kapitän sich noch mit einigen Mannschaften an Bord des brennenden Dampfers befindet.

Die Befürchtungen, daß sich der deutsche Konsul Landmann von Manasquam auf Kuba, der zusammen mit seiner Gattin sich auf der „Morro Castle“ befand, unter den Todesopfern befinden würde, haben sich erfreulicherweise nicht bestätigt. Der Konsul und seine Gattin befinden sich unter den Geretteten des brennenden Schiffes.

Die amtliche Schiffliste enthält die Namen von 318 Fahrgästen der „Morro Castle“. Außerdem hatte das Schiff 240 Mann Besatzung. Bis her konnten nur 425 Personen gerettet werden. 60 Leichen wurden geborgen oder sind angeschwemmt worden. Die übrigen Personen werden noch vermißt. Sie sind zweifellos größtenteils umgekommen.

Die Katastrophe der „Morro Castle“ ist das größte Schiffsunglück an der Ostküste der Vereinigten Staaten seit 80 Jahren. Der Verlust an Menschenleben dürfte größer sein als beim Untergang des englischen Dampfers „Esperanza“ am 12. November 1928 an der virginischen Küste, der 120 Menschenleben forderte.

Württemberg

Unfallfall mit Todesfolge

Wübingen, 9. September.

Am Samstagabend gegen 20 Uhr ereignete sich in der Stuttgarter Straße in Wübingen bei der Auto-Reparatur-Werkstätte Hettler & Schänlin ein schwerer Unfall. Ein 17-jähriger Lehrling wurde von einem Lastwagen überfahren und schwer verletzt. Er wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er am Sonntagmorgen an seinen Verletzungen starb. Die Erhebungen der Schuldfrage sind eingeleitet.

In der Gießengrube ertrunken

Stallangen, N. A. Biberach, 8. Sept. Von einem schrecklichen Unfall wurde am Donnerstagabend die Familie des Bürgermeisters Schmidberger betroffen. Das 17-jährige Söhnchen spielte im Hofe vor dem Hause. Plötzlich war das Kind verschwinden. Trotz eifrigem Suchens konnte es nirgends gefunden werden. Schließlich wurde der Knabe in der Gießengrube ertrunken aufgefunden. Nebenfalls

Auswärtiges Amt antwortet Knog

Die Arbeitsfreiwilligen aus dem Saargebiet. - Eine Verbalnote des Auswärtigen Amtes an die Regierungskommission des Saargebietes.

Berlin, 8. September.

Das Auswärtige Amt hat an die Regierungskommission des Saargebietes nachstehende Verbalnote gerichtet:

„Die Regierungskommission des Saargebietes hat sich in einem an den Herrn Generalsekretär des Völkerverbundes gerichteten Schreiben vom 17. August mit dem Deutschen Arbeitsfreiwilligen besetzt. Sie sucht den Eindruck zu erwecken, als ob die in deutschen Arbeitslagern untergebrachten Arbeitsfreiwilligen aus dem Saargebiet eine militärische Ausbildung erhielten und deshalb die Ordnung im Saargebiet bedrohten.“

Das Auswärtige Amt stellt fest, daß die Regierungskommission tatsächliche Beweise für ihre Behauptung nicht erbringt, sondern sich lediglich auf eine Schlussfolgerung stützt, die sie aus einem Schreiben der Reichsleitung des Arbeitsfreiwilligen vom 6. Oktober 1933 ziehen zu können glaubt. Diese Schlussfolgerung ist aber in keiner Weise berechtigt.

Wenn in dem Schreiben davon die Rede ist, daß die Saardeutschen in Arbeitslagern östlich der entmilitarisierten Zone untergebracht werden sollten, so ist es durchaus verständlich, daraus herzuleiten, daß diese Personen militärisch ausgebildet werden sollten. Ebenjotwenig kann eine militärische Ausbildung deshalb vermutet werden, weil das Schreiben von einer „besonderen Betreuung und Unterweisung für den Saarkampf“ spricht. Es scheint, als ob die Regierungskommission dem der deutschen Sprache seit 15 Jahren geläufigen Wort „Saarkampf“ einen Sinn beilegt, den es niemals gehabt hat. Welche Bedeutung dieses Wort in der deutschen Sprache tatsächlich besitzt, ist beispielsweise daraus zu ersehen, daß ein bekanntes Werk über das Saarproblem den Titel „Die Grundlagen des Saarkampfes“ führt. Das Auswärtige Amt erlaubt sich der Regierungskommission ein Stück dieser Druckschrift zu übersenden.

Tatsächlich hat, entsprechend dem völlig unmilitärischen Charakter des Arbeitsfreiwilligen, niemals ein Arbeitsfreiwilliger aus dem Saargebiet eine militärische Ausbildung erhalten, und niemals haben derartige Pläne bestanden. Die Unterbringung der saardeutschen Arbeitsfreiwilligen östlich der entmilitarisierten Zone ist im Oktober 1933 nur vorübergehend und nur deshalb etwogen worden, weil die Arbeitslager westlich dieser Linie damals überfüllt waren, weil keine besonderen Saarlager gebildet werden sollten und weil den Wünschen der Eintretenden, unbekanntes Gegen ihres Vaterlandes kennen zu lernen, nach Möglichkeit entsprochen werden sollte. Der

Aus Stadt und Land

Ragold, den 10. September 1934.

vor der Kleine beim Spiel zu nahe an die Grube herangekommen.

Wohnhaus niedergebrannt

Rappel, M. Ravensburg, 8. Sept. In der Nacht auf Freitag ist auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise im Wohnhaus des Landwirts und Zimmermanns Kaver Lochmeier in Wegetswiler Feuer ausgebrochen, das so schnell um sich griff, daß die zahlreiche Familie, die im ersten Schlaf gelegen war, kaum das nackte Leben retten konnte. Das Wohnhaus brannte bis auf den Grund nieder. Die neben dem Hause freistehende Scheuer konnte dank des windstillen Wetters gerettet werden. Die Feuerwehr war alsbald zur Stelle, konnte aber infolge Wassermangels nicht voll in Tätigkeit treten.

Vom Stand der Bodenseeschifffahrt

Friedrichshafen, 9. Sept. Die Fachzeitschrift der Reichsbetriebsgemeinschaft Verkehr und öffentliche Betriebe befaßt sich in einer Abhandlung mit dem gegenwärtigen Stand der deutschen Bodenseeschifffahrt. Darin wird u. a. festgestellt, daß die außerordentlich günstigen Erfahrungen, die die Deutsche Reichsbahn mit den in den letzten Jahren gebauten Motorschiffen mit Voith-Schneider-Antrieb gemacht habe, auch Veranlassung gegeben hatte, diesen Antrieb auch bei den jetzt im Bau befindlichen Schiff „Ersah Rürnberg“ anzuwenden. „Ersah Rürnberg“ wird wieder ein großes Sommerschiff für etwa 900 bis 1000 Personen werden. Es soll zwei Dieselmotoren von je 375 Pferdestärken erhalten, die direkt zwei vierstellige Voith-Schneider-Propeller antreiben. Mit diesen neuen Dieselschiffen ist der Schiffsparc der Reichsbahn in wenigen Jahren zur Hälfte erneuert worden. Dazu kommen noch die Umbauten, so der „Anbau“ und „Barbaria“ im laufenden Jahre. Diese Schiffe erhalten bei neuer Platzierung eine den Forderungen des jetzigen Reiserverkehrs entsprechende Inneneinrichtung. Zurzeit befinden sich an Personenschiffen im Dienst der Reichsbahn im Bereich der Reichsbahndirektion Stuttgart 6, der Reichsbahndirektion Augsburg 7, und der Reichsbahndirektion Karlsruhe 11. Daneben besitzt die Reichsbahn noch die Gildenbahn-Propeller-Schiffe mit der Möglichkeit der Personenerweiterung zwei Trajetschiffe und ein Rettungs- und Inspektionsboot.

Wahninnstakt eines Nervenzkranten

Reutlingen, 9. September. Mit Heudtags verging es sich am Freitag in seiner Wohnung der 25 Jahre alte Alfred Weis samt seinem 7 Monate alten Kinde. Der Täter hatte die Tat gut vorbereitet. Er schlug ein Loch durch die Wand und leitete das Gas mittels eines Moßschläuchens von der Küche in das Schlafzimmer. Der heidengerufene Arzt konnte nicht mehr helfend eingreifen. Der Täter war gemüts- und nervenzkrant.

Vorsicht mit elektrischen Haushaltungsgegenständen

Durch einen Wacker tödlich verunglückt
Rottweil, 9. September. Der Konditorlehrling Otto Wiemann aus Böllsdorf wollte am Freitag einen elektrischen Wacker ausprobieren. Schon beim Einschalten des Kabelsteckers erhielt eine amovende Person, die den Apparat berührte, einen heftigen elektrischen Schlag und lagte es dem Verunglückten. Trotdem sah die Person den Apparat mit beiden Händen an und drückte daraufhin sofort mit einem Kuschel zusammen. Der Fußboden des Raumes war ein Zementboden, der feucht war und der Verunglückte hatte nasse Stiefel an. Dies wirkte alles zusammen, so daß der elektrische Schlag zum Tode führte. Die vom Arzt sofort angestellten Wiederbelebungsvoruche waren ohne Erfolg.

Der Reichswehrminister besucht den Hohenstaufen

Göppingen, 9. September. Reichswehrminister von Blomberg besuchte am Dienstag gegen Mittag den Hohenstaufen und trug sich in das Fremdenbuch des Bergwirts ein. Im Begleitung des Ministers befanden sich seine Tochter und ein Oberregierungsrat aus Stuttgart.

Schwäbische Chronik

Die 57 Jahre alte Frau Elise Lutz, geb. Leupke, von Reutlingen in Hohenstaufen, ist von einem Leiden erkrankt und hat hierbei das Leid erlitten.
Ein Rentenbezieher, der regelmäßig einen großen Teil seiner Rente in Alkohol umzusetzen pflegte, wurde wegen Mißbrauchs öffentlicher Mittel vom Oberamt Geisingen in Haft genommen.

In seltener geistiger und körperlicher Frische feierte am Sonntag der Amtsdirektor A. Christoph Kern von Bradenheim seinen 90. Geburtstag.
Von diesen Gemeinden der Gegend um Blaubeuren wird neuerdings berichtet, daß Apfelbäume in voller Blüte stehen, an denen gleichzeitig Keipfel der Reife entgegen gehen.

Sittlerworte:

Es gibt nur ein heiliges Menschenrecht und dieses Recht ist zugleich die heiligste Verpflichtung, nämlich: dafür zu sorgen, daß das Blut rein erhalten bleibt, um durch die Bewahrung des besten Menschentums die Möglichkeit einer edleren Entwicklung dieser Rassen zu geben.

Mein Kampf.

Dienstinachrichten

Im Bereich der Reichspolizei Stuttgart ist der Postsekretär Stäger in Oberndorf a. N. zum Postverwalter in Calmbach (Schwarzwald) ernannt worden.

Wochenrückschau

Den Mittelpunkt der Woche bildete der Reichsparteitag in Nürnberg, der auch von Ragold von allen Gilderegungen zahlreich besucht wurde. — Am Mittwoch fand ein gut besuchtes Promenadenkonzert statt. — Im Tonfilmtheater war Gunter Wüschow Hiegerschikäl zu sehen. — Der Sonntag brachte auf kirchlichem Gebiet das Missionfest, die Ankunft des vierten Urlaubers Juges „Kraft durch Freude“ aus dem Ruhrgebiet und die Attraktion der Woche, den Zirkus Barlas mit glänzendem Programm. — Mit 11 Omnibussen beleuchtete die Belegschaft der Südd. Kühlturwerke Feuerbach unsere Stadt, die offenbar dem neuen Wein gut zugeproben hat.

Regen — Regen!

Eine lange Reihe schöner Tage wurde durch einen plötzlichen Witterungswechsel unterbrochen. Der in reiner Bläue erstrahlende sonnige Himmel bewölkte sich über Mittag, wo es einige Male zaghastig zu regnen anfang, bis gestern abend um 9 Uhr ein Guß einsetzte, der sich sehen lassen konnte, und der mit kurzem Abflauen die ganze Nacht anhält und auch jetzt in den frühen Morgenstunden noch nicht aufhören will. Der Ausbruch des Regens am Sonntagabend war von einem fernen Gewitter begleitet.

Ausfallende Schnell- und Eilzüge

Heute, am 10. September verkehrt zum letzten Male das Saison-Eilzugpaar Freiburg—Ragold—Nürnberg—Karlruhe—Frankfurt a. M. E 283 Freiburg ab 11.25, Göttingen 11.53/12.02, Ragold 12.19, Nürnberg an 13.11, Karlruhe an 13.46; E 284 Karlruhe ab 14.53, Freiburg an 15.38, Ragold ab 16.31, Hahnbach 16.44/50, Freiburg ab 17.18, Ebnen fällt ab 11. September ein, aus der Göttingen D 266 Stuttgart—Luzern, Stuttgart ab 10.55 Göttingen 11.54/56, Hahnbach 12.08/90, Rottweil 12.47/49, Lutzlingen 13.17/18, während der Gegenzug D 263 Luzern—Stuttgart—Nürnberg—Dresden und Berlin, Lutzlingen 16.53/54, Rottweil 17.18/19, Hahnbach 17.36/38, Stuttgart an 19.00, erst ab 12. September einschließlich nicht mehr verkehrt.

Ankunft unserer Gäste

Gestern früh 7.30 Uhr traf der „Kraft durch Freude“-Urlauber-Jug hier ein. Statt der erwarteten 180 Personen, bekamen wir jedoch nur 120, die von unserer Stadt. (Standarten-) Kapelle mit Musik empfangen und zur Stadt begleitet wurden, nachdem ihnen Pg. Leichter, der dem Zug bis Vorzheim entgegengefahren war, auf dem Bahnhof ein herzlich willkommen entboten hatte. Nach innerer und äußerer Restauration von den Strapazen der Nachtfahrt erholt, traten die Urlauber bereits Mittags zur Führung in die nähere Umgebung an, während der Abend dem Zirkusbesuch vorbehalten blieb. Und nun liebe Ferienfreunde, laßt euch beruhigend gesagt sein, daß der Zeiger des Wetterglaßes rapid in die Höhe steigt und der Tag bald wieder so schön wie am Sonntag früh, bei ihrer Ankunft erstrahlen wird!

Gastspiel des Zirkus Barlas

Ragold hatte keine Sensation, der Zirkus Barlas war hier und gab vier Vorstellungen, die durchweg einen guten Besuch aufzuweisen hatten. Man war äußerst angenehm überrascht über das Gehobene, denn man ging mit einer gewissen Skepsis in das Zelt, in der Annahme, daß ein Wanderzirkus, der sich in die kleinen Provinzstädte verirrt, mit Darbietungen aufwartet, die für den Kleinstädter und die Landbevölkerung gerade gemaß sind, aber was uns da gezeigt wurde, war hohe ästhetische Kunst und ungeschwämmeres Weltstadtprogramm. Den Auftakt bildete Deutschlands jüngster Kunstreiter Willy Marx, der als Jodeler allein und dann mit seinem Vater Adolf Marx erkaunliche Leistungen darbot, gleiche Anerkennung verdienen die von A. Marx und einer Dame gezeigte Geschicklichkeit im Pferde.
Die hohe Schule der Diabläuter, vorgeführt von Herrn Jofke und später deren Dressurakt mit den Zebras war eine imponierende Glanznummer. „Borchis“ nennen sich die Reistjongleure, die wie der jugendliche „Robert“ und die Original-Chinesentruppe, unter denen sich besonders ein Schlangennesser rühmlich hervorhat, fast an Wunder grenzende Balance- und Jongleurkunst zeigten. Akrobatis in höchster Vollendung und spielerischer Eleganz boten die „Original 2 Gertings“ ein Ehepaar und die vier liegenden Menschen am dreifachen Red und fast scheint es uns, daß der Atomische der Beste war. Pferde-dressuren sind immer Gipfelpunkte; dies trifft bei den durch Oberstallmeister H. S. v. Maiba vorangeführten Freizeitsportarten einer geschlossenen Pferde-Koppel und einzelner Gelierte in hohem Maße zu. Eine weitere Glanznummer war der Dompteurakt Henz mit seinen 7 prächtigen Königstigern. Die musikalische Nummer von Ernesto Könndt & Co. bei welcher ein kleiner Page besonders auffiel, wirkte

hauptsächlich durch ihre Komik. Ueberhaupt gab es unendlich viel zum Lachen. Dafür sorgte Fat und Patagon, ein nicht ganz studenreiner Tebbdär und vor allem der kleine Maxe, der nicht nur Direktor Hopppe dauernd zum Besten hielt, sondern auch die Zuschauer nicht verschonte, der sogar schon herausgefunden hatte, daß die Sigbänke auf Hahnbach so ruinenhaft sind, wie die Ruine selbst.
Das Grünwald'sche Hausorchester verdient ebenfalls lobende Anerkennung.
Eine ganz besondere Attraktion ist die lebenswerte Tierchau, bestehend aus 4 Reifenclefanen, einer großen Anzahl von Kaschensperden und Pongs, 4 Dromedaren, 1 Gnu, 1 Lama, 4 Zebras, 7 Königstiger, 1 Löwe, 1 Bär, 1 Gajelle, 1 Wolf, 1 Schafal, eine Herde Affen usw.
Am heutigen Montag zeigt Zirkus Barlas, der zu den seriösesten Unternehmungen seiner Art zu zählen ist, seine Künste in Calw.

Bezirksmissionsfest in Ragold

Am gestrigen Sonntag fand in der heissen Stadtkirche das Bezirksmissionsfest statt. Schon der Vormittagsgottesdienst stand im Zeichen der Mission. Wie reichhaltig war am Nachmittag das Festprogramm! Die feierliche Ansprache von Pfarrer Schmidt-Nottfelden, herzlich und packend, mahnte an das Schriftwort: Liebet ihr mich, so haltet meine Gebote. Denn der Herr liebt es, der sein Werk baut und wir sind nur die Werkzeuge. — Durch wertvolle Stimmungsbilder ergänzt, berichtete Missionar Schimring (früher Goldküste) von Afrika als Kulturland und welche Verwendungen zu verzeichnen sind durch den Europäer. Ihr habt meine Güter genommen, die ich gemacht hatte, und den Preisler und ziehet hin, und was habe ich nun mehr? Und ihr fragt noch, was mir fehlt? (Mk 10, 24). In diesem Wort wurde ein Vergleich gezeigt; denn früher war es so, daß der Missionar voraus war und die Kultur kam hinten drein, dies ist heute umgekehrt. Zudem muß man jetzt betriebl sein, auch solche Männer hinauszuweisen, die in Gottes Auftrag draußen als Kaufleute, Ingenieure etc. wirken; ist doch das Wort Gottes ein Heilmittel für alle Völker. — Missionar Auterich-Kamerun (zurzeit Heimatsurlaub) hat durch seine frische Art des Redens so recht die Herzen brennend gemacht. Dankerfüllt konnte er nach Koller 1, 5 u. 6 von seinem Arbeitsfeld räumen: „Das Wort der Wahrheit im Evangelium ist fruchtbar. Denn wo finsterner Aberglaube ist, wird da und dort manches Taufte geleistet.“ Beifällig werte die Frage des Redners an die Missionsgemeinde: „Ist das Wort auch fruchtbar unter euch?“ — Ein kräftiges Schlusswort von Missionar Schimid fachte alles in einem zentralen Reichsgottesgedanken zusammen und entließ die zahlreichen Besucher mit der Bitte, nicht müde zu werden. Mitarbeit zu leisten im Dienst des Reiches Gottes. Der Gemischte Chor der Alpiet. Gemeinschaft gab dieser Feier durch seine Darbietungen den festlichen Rahmen.
Die Hahnbachkollekte hat sich erfreulicherweise im vergangenen Berichtsjahr gut gehalten und um eine da und dort schon offenbar gewordene Benachteiligung zu hebsichtigen, sei voraus hingewiesen, daß diese Sammlung der zweimonatlichen Halbjahreskollekte keineswegs von den Behörden verboten ist. Unsere Negierung hat in voller Würdigung der Missionarbeit dieser Sammlung kein Hindernis in den Weg gelegt. Zudem handelt es sich hier nicht um eine öffentliche Hausammlung, sondern um die Einziehung von Beiträgen von Mitgliedern des Kollektevereins.

Stuttgarter Besuch

Am letzten Samstag hatten wir anlässlich eines Betriebsausflugs der Betriebsangehörigen der Südd. Kühlturfabrik Stuttgart-Neuerbach mit der Belegschaft von 200 Personen zu Besuch. Nach herzlichem Beisammensein im Saalbau „Löhren“ verließ die Belegschaft gegen Abend äußerst befriedigt mit 11 Omnibussen das schöne Ragoldstädtchen.

Wer bekommt das Ehrenkreuz?

Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, kann für einen gefallenen verheirateten Kriegsteilnehmer das Ehrenkreuz des Weltkriegs sowohl der Witwe wie des Eltern bewilligt werden.

Deutsche Schrift im deutschen Staat

Stuttgarter Ausstellung

Amweit der Ausstellung des Auslandsdeutschtums, in den Ausstellungsräumen im Internationalthaterplatz, ist heute zur Stuttgarter Festwoche eine zweite kostenlose Schau eröffnet worden: Deutsche Schrift im nationalsozialistischen Staat.
Am Eingang wird man über das Eingreifen der Schrift in das tägliche Leben durch Buch, Glaschale, Kaffeeteller, Zierteller, Spruchtafel und Urkunde belehrt. Schriftkunst und Schriftgraphik beherrschen den Vorderaal. Man sieht an einer Fülle von Proben, wie die deutschen Künstler nach neuem Ausdruck auch in der Schrift ringen.
Aus dieser reichhaltigen Abteilung, deren Hunderte von Stücken aus dem Berliner Schriftensammler Rudolf Blanckh stammen, gelangt man in den Saal der Urkunden, in welchem auch die Schriftgesehen ihre Künste zeigen. Die nächste Abteilung ist der Gebrauchsgraphik gewidmet; auch hier ein wahrer Reichtum an Formenerfindung und Gestaltungsideoen von Exlibris bis zur Verlobungskarte und dem Zeitungstopf.
Besonderes Interesse beansprucht der vierte Raum, der mit der neuzeitlichen

Schulchrift bekannt macht; die Sütterlin-Schrift behauptet hier nach wie vor das Feld. Wer sich dafür interessiert, kann sich hier über Papierschnitt, Linolschnitt, Metalldruckarbeit und Preßplan-Redieren unterrichten. In der fünften Abteilung zeigt die Reichsstelle für Volksaufklärung und Propaganda an Hand von Plakaten, wie sie die Ausdruckskraft der Schrift für ihre vollkliche Zwecke nutzbar macht.

Verkaufsverbot für Winteräpfel

Durch Anordnung des Reichsbeauftragten für die Regelung des Absatzes von Gartenbauerzeugnissen ist auf Märkten, in Ladengeschäften und im Straßenhandel der Kleinverkauf, das Feilbieten und Feilhalten von Winteräpfeln bis auf weiteres verboten worden. Ausgenommen von diesem Verbot ist das Kallobst, das als „Kallobst“ deutlich zu kennzeichnen ist und einen Durchmesser von 50 Millimeter nicht unterschreiten darf.

Tödlicher Unfall

Halterbach, Der 31 Jahre alte ledige Postkraftwagenfahrer Richard Bacher, verunglückte am Samstag abend bei Schramberg tödlich. Er saß auf dem Sozius eines Motorrades, das einen Leiterwagen überholten wollte und diesen seitlich freiließ. Der Fahrer selbst ist schwer verletzt und noch demütiglos.

Autounfall

Fünfkronen, Ein Führer Lastwagen, der mit Obst geladen war, konnte auf der Straße von hier nach Simmersfeld bei der Wolfsmühle die Kurve nicht nehmen und schlug die Böschung hinab. Das Auto wurde ziemlich beschädigt und mußte abgeschleppt werden. Die drei Insassen kamen mit dem Schrecken davon.

In einem Injektionstisch gestorben

Horh, Das vierjährige Töchterchen des Gärtners Knödel, hier, wurde am vergangenen Samstag aufnehmend von irgendeinem Insekt gestochen und eine Injektion hat nun dem jungen Menschenleben ein Ende gezeit.

Koalition

Freudenstadt, Veterinärarzt Dr. Honer, Freudenstadt, Vorsitzender des Landesverbandes der Jiegenzuchtvereine Württembergs, und Schlachthofdirektor a. D. Jeed, Geschäftsführer dieses Verbandes, haben aus Anlaß des 25jährigen Bestehens des Landesverbandes der Jiegenzuchtvereine Württembergs und in Anerkennung ihrer Verdienste um die Förderung der Jiegenzucht in Württemberg die bronzene Blatete der Landesbauernschaft Württemberg, Hauptabteilung II, nebst Ehrenurkunde erhalten.

Gerihtsfall

Zuchthaus für einen Betrüger

Vor dem Schöffengericht Stuttgart stand der 31jährige mit Zuchthaus verburtete Frh Marquardt von Hülfstein O. A. Herrenberg, um sich wegen zweier Verbrechen des Betrugs im Rückfall zu verantworten. Er lernte in Ludwigsburg einen Zeitungsverkäufer kennen, der ihm 130 Mark ließ, die er nicht wieder erhielt. Weiter betrog er ein 24jähriges Dienstmädchen, dem er die Heirat versprach, um ihre gesamte Ersparnisse in Höhe von 320 Mark. Was der Angeklagte mit dem Geld anfangen konnte nicht sicher festgestellt werden. Wie die als Zeugin vernommene Erbraut weiter bekundete, hatte sie auch noch bei anderen Bekannten Geld angenommen, um den Angeklagten zufrieden zu stellen, aber nur Schläge und Bedrohung mit dem Messer statt eines Dankes von ihm geerntet. Auch hatte ihr der Angeklagte nahegelegt, bei Bekannten die Gelegenheit zum Stehlen auszunutzen und sie ihm dann zu verraten. Das Schöffengericht beurteilte den gewissenlosen Angeklagten zu zwei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust. Auf Sicherungsverwahrung wurde nicht anerkannt.

Letzte Nachrichten

Verlegung des Völlerbundes nach Wien beschlossen?

Sensationsmeldung der „Liberte“

Paris, 9. September.

Der Sonderberichterstatter der „Liberte“ überrascht seine Leser mit einer geradezu unwahrscheinlich klingenden Meldung. Er behauptet nämlich, daß wegen der ablehnenden Haltung der Schweiz gegenüber Sowjetrußland die Zustimmung der österreischlichen Regierung zu einer Verlegung des Völlerbundes nach Wien eingeholt worden und bereits zugestanden sei.
Veimache noch bemerkenswerter ist, wie die „Liberte“ weiter behauptet, daß der Antrag schon nächste Woche stattfinden würde.

Eine Bestätigung dieser Meldung aus anderer Quelle liegt nicht vor.

89 Hochwasseropfer in China

In der Provinz Hupeu hat eine große Ueberschwemmung mehrere Städte, insbesondere die Stadt Laipin, unter Wasser gesetzt. 89 Menschen sind in den Fluten umgekommen.

Generalkrieg in Madrid

„Habak“ meldet aus Paris: In Madrid wurde am Samstag, ab 6 Uhr früh, der Generalkrieg ausgerufen. Die Angestellten der Straßenbahnen, der Untergrundbahnen und der Kraftwagenunternehmen verließen ihre Arbeit. Eämtliche Verkehrsmittel in der Hauptstadt ruhen. Die Einwohner stehen in langen Reihen vor den Bäckereien, um sich mit dem Notwendigsten zu versorgen.

Ein Doppelmörder verhaftet

Bernigerode, 9. Sept. Die Landestribunalpolizei nahm einen Mann fest, der im beängstigten Verdacht steht, am 21. 6. im Hatz den Bankdirektor Schurig aus Donabrid und am 1. 7. den Dr. Ing. August Krause aus Danzig ermordet zu haben.

Cholera in einem rumänischen Regiment Bukarest, 10. Sept. In der Sommerfrische Ma-maia am Schwarzen Meer erkrankten am Sonntag 40 Soldaten des dort stehenden Pfliegerab-wachregiments an Cholera, 6 Soldaten starben nach wenigen Stunden, zwei liegen im Sterben.

Der deutsche Konsul Landmann unter den Ueberlebenden der „Morro Castle“

Neuport, 9. Sept. Die Befürchtungen, daß sich der deutsche Konsul Landmann von Matanzas auf Kuba, der zusammen mit seiner Gattin sich auf der „Morro Castle“ befand, jedenfalls unter den Todesopfern befinden würde, haben sich er-zelbstgeweise nicht bestätigt.

Zwei Frauen mit dem Gewehr-solben niedergegeschlagen

Süßdorf (Medienburg), 8. Sept. In Gutow wurde am Freitag eine schwere Missetat verübt. Ein bei dem Bauern Dobbertis arbeitender Anecht schlug nacheinander die beiden Schwestern des Bauern mit einem Gewehrsolben über den Kopf, so daß sie mit schweren Verletzun-gen in das Gützkower Krankenhaus ein-geliefert werden mußten.

Schwerer Zusammenstoß bei Baderborn

Baderborn, 8. September. In dem Dorf Doerenhagen bei Baderborn ereignete sich am Freitag ein schweres Verkehrsun-glück. Ein Motorradfahrer aus Baderborn stieß mit einem aus Han-nover stammenden Kleinkraftwagen in voller Fahrt zusammen. Der Lenker des Motor-rades war sofort tot, während sein Be-gleiter mit schweren Verletzungen liegen blieb.

... und in der Tschelie Auf der Umläyer Staatsstraße umweil von Statina stieß am Freitag ein Lastkraftwagen in voller Fahrt mit einem nach Bräun fahrenden Auto, in dem sich 3 Personen befan-den, zusammen. Der Personenkraftwagen wurde vollkommen verkrümmer. Sämtliche Insassen wurden schwer verletzt. Einer von ihnen, Finanzrat Dr. Böhm, ist kurz nach dem Unglück gestorben.

„Zeppelin“ haben wieder ausverkauft

Hamburg, 9. September. Nach einem bei der Hamburg-Amerika-Linie eingegangenen Kaufspruch, in das Luftschiff „Graf Zeppelin“ am 8. September, 1.35 Uhr nachts deutscher Zeit, von Pernambuco zur Rückfahrt nach Deutschland gestartet. An Bord befanden sich 23 Passa-giere. Außerdem werden 150 Kilogramm Post und zahlreiche Frachtbindungen mitge-führt. Das Luftschiff wird voraussichtlich am kommenden Dienstag nachmittag in Friedrichshafen eintreffen. Am 15. Septem-ber wird es dann seine nächste, bereits ausverkauftete Südamerikafahrt an-treten.

Italienische Grönlandfahrer gerettet

Die Bergsteiger an Bord der „Kjall“ Kopenhagen, 9. September. Nach verschiedenen aus Grönland eingegan-genen Nachrichten herrschte Beforgnis um das Schicksal von fünf jungen italie-nischen Bergsteigern, die unter Füh-rung des Grafen von Joni Kopenhagen in der zweiten Hälfte verlaufen hatten, um auf Grönland Bergsteigungen vorzu-nehmen. Am 23. August gingen sie in Sco-revshund an Land, um eine Gletscherbeste-gung durchzuführen. Das Expeditionsschiff sollte sie nach Kopenhagen abholen, trar aber ein. Es bestand nun die Abmachung, daß in diesem Falle die Italiener das Schiff auf-suchen sollten. Sie hatten aber bisher nicht von sich hören lassen. Augenblicklich befindet sich in der Gegend das Expeditionsschiff des dänischen Grönlandforschers Rauge Koch, das gleichfalls eingetroren ist. Das an Bord des Expeditionsschiffes befindliche Wasser-flugzeug konnte infolge mangels an freiem Wasser nicht aufsteigen. Eisbrecher-hilfe wurde von seiten der Grönlandver-waltung als undurchführbar bezeich-net.

Nun ist bei der grönlandischen Verwaltung ein Telegramm des dänischen Forschers Koch eingegangen, laut dessen es gelungen ist, die vermissten italienischen Bergsteiger zu retten. Sie befinden sich alle an Bord des Ex-peditionsschiffes „Kjall“.

Nein Verfahren gegen Kintelen?

Wien, 7. September. Da die Fährungserscheinungen bei dem Gefandten Dr. Kintelen noch nicht völlig geschwunden sind, konnte er seine Ausflüge bisher nur stöckend und mit großer Mühe abgeben. In unterrichteten Krei-sen verläutet, daß das gegen Dr. Kintelen vorliegende Material nicht genüge, um eine Anklage seitens der Staatsanwaltschaft gegen Dr. Kintelen wegen Hochverrats zu er-heben. Man nimmt daher an, daß ein Strafverfahren gegen Dr. Kintelen nicht ein-geleitet werden wird.

Mit Bleistift geschriebene Einjendun-gen erschweren die Arbeit eines jeden, der damit zu tun hat.

Handel und Verkehr

Stuttgarter Wochenmarktpreise

Vom Marktamt festgesetzt am 8. September

Obst: 1 Pfund Tafeläpfel im Großverkauf 10 bis 15 Pfg., Kochäpfel 8 bis 10, Falläpfel 4 bis 6, Kochbirnen 5 bis 8, Tafelbirnen 10 bis 15, Pfirsiche 8 bis 22, Zwetschgen 6 bis 10, Tafeltrauben, inländische 16 bis 20, Preiselbeeren 26 bis 30, Walnüsse 20 bis 28, Quitten 13 bis 15 Pfg.

Gewürze: 1 Pfund Kartoffeln (neue) 4,5 bis 5,5 Pfg., Wachsbohnen 12 bis 15, Stangenbohnen 8 bis 12, 1 Stück Kopfsalat 5 bis 10, Endivienalat 5 bis 10, 1 Pfund Wirsing 8 bis 10, Filderkraut 3,5 bis 5, Weichkraut 3 bis 6, Korkkraut 6 bis 7, 1 Stück Blumenkohl 15 bis 30, 1 Pfund gelbe Rüben (lange Karotten) 5 bis 6, 1 Pfund rote Rüben 6 bis 7, 1 Pfund Karotten (runde, kleine) 6 bis 8, 1 Pfund Zwiebel 7 bis 8, 1 Stück Gurken (große) 10 bis 20, 1 Stück Salzgurken 0,8 bis 0,6, 100 Stück Gurken (kleine) Ein-machgurken 25 bis 30, 1 Stück Rettich 3 bis 5, 1 Pfund Monatretich (rot) 5 bis 6, 1 Pfund Monatretich (weiß) 6 bis 7, 1 Stück Sellerie 6 bis 20, 1 Pfund Tomaten 4 bis 5, 1 Pfund Spinat 8 bis 10, 1 Stück Kopfschrot 3 bis 5 Pfg.

Für die Kleinverkaufspreise gilt ein Zuschlag von 25 bis 33 Prozent auf die Großverkaufspreise als angemessen.

Marktlage: Zufuhr in Obst und Ge-würze reichlich, Pfirsiche, Birnen und Zwetsch-gen vorherreichend. Quitten sind erstmals ver-treten. Anlieferungen in Bohnen und Toma-ten immer noch überreichlich. Verkauf un-terchiedig (Nebertände). Die starken Zufuhren in Obst und Gemüse werden anhalten.

Kartoffel-Großmarkt auf dem Leonhards-platz am 8. Sept. 1934. Zufuhr: 122 Zentner Böhms, Preis: 4.10-4.30 RM, für 50 Kilo; Ruppinger, Preis 4.50 RM, für 50 Kilo; mittelschöne Sorten.

Mohlschmarkt auf dem Wilhelmplatz am 8. September 1934. Zufuhr: 500 Zentner. Preis: 4.30-5.00 RM, für 50 Kilo.

Sapfenbericht aus dem Herrenberger An-baugebiet. In Sondorf wurden die ersten Verkäufe zu 220-230 M. abgeschlossen. In Rapp wurden 70 Ballen zu 210 M. je Str. abgesetzt. In Mönchberg ist der größte Teil der Ernte zu 210-220 M. pro Zentner verkauft. In Unterjettingen ist fast alles verkauft zu 212-225 M.

Lehringer Obstmarkt vom 8. September. Mohlsbirnen 1.00-2, Mostäpfel 3, Wirt-schaftsäpfel 3.25, Tafeläpfel 3.30-4 M., Zwetschgen 5-6 M.

Sulzer Viehmarkt v. 6. September. Ochsen 600-750, Stiere 350-550 M. das Paar, Kühe 150-300, Kalbinnen 200-350, Rinder 70 bis 140 M.

Schweinemärkte. Crailsheim: Milchschweine 11.50-17.50, Käufer 35-43 M. - Nishofen: Milchschweine 11-18 M. - Kunzelsau: Milchschweine 11.50-19 M. - Enz: Milch-schweine 12-20 M. - Balingen: Milch-schweine 11-17 M. - Balingen: Milch-schweine 10-15 M. - Pöppingen: Milch-schweine 12.50-15.50, Käufer 35-37.50 M.

Fruchtstaube Nagold

Markt am 8. September 1934 Verkauf: Weizen 24.25 Zentner, Preis pro Zentner 10.50-10.80 Mark. Hafer 5.82 Zentner, Preis pro Zentner 10.25 Mark.

Zufuhr schwach, Handel gedrückt. Alles ver-kauft. Saatfrucht erwünscht. - Nächster Frucht-markt am 15. September 1934.

Obstmarkt am 8. September 1934

In Beginn des Obstmarktes wurden zugeführt: An Tafelobst ca. 20 Str. Marktverkauf langsam; Sortierung beim Tafelobst sollte besser sein. Zufuhr an Mostobst nur wenige Zentner, alles verkauft. An Zwetschgen keine Zufuhr, etwas Nachfrage.

Preis für Tafeläpfel in den Sorten Olga, Kleiner, Transparent 7-10 Pfg. pro Pfund, Preis für Tafelbirnen in den Sorten Clapps Liebdirne, Diels Butterbirne und Kongreßbirne 10-15 Pfg. pro Pfund. Preis für Mostobst: Äpfel 3.00-3.50 Mark pro Zentner.

Familiennachrichten der Stadtgemeinde Nagold vom Monat August 1934

Geburten: 1. S.: Bittich, Emil, Kaiser, hier 1 Tochter; 5.: Bernauer, Josef, Schuhmacher, hier 1 Tochter; 12.: Rapp, Wilhelm, Gifer, hier 1 Tochter; 24.: Hezer, Wilhelm, Holz-bildhauermeister hier 1 Tochter; 26.: Killin-gel, Gottlob, Elektromonteur, hier 1 Sohn; 28.: Welker, Friedrich, Hilfsarbeiter, hier 1 Tochter. Auswärtige im Krankenhaus Geborene: 6. August: Hugel, Josef, Lehrer in Untere-schwandorf 1 Tochter; 25.: Brudner, Fried-rich, Schmied in Oberjettingen 1 Sohn; 22.: Kühle, Robert, Kraftwagenführer in Neu-weiler 1 Tochter; 24.: Breilling, Wilhelm, Wirt in Reubulach 1 Sohn; 21.: Glah, Chri-stian, Hilfsarbeiter in Ebbwien 1 Tochter. Erlässhene Aufgebote: 4. August: Hamann, Eugen, led. Telefonist, hier und Dreescher, Helene, Ariba, ledige Hauswirtscher, hier 16; Vepich, Hermann, led. Zollangestellter in Martenberg und Kienle, Klara, Wilhelm, led. Hauswirtscher hier; 21.: Dr. med. Bilger, Jakob Eugen, Jagdwar für innere Krankheiten, hier und Saur, Gertrud Luise, led. Hauswirts-cher in Heidenheim-Brenz. Eheschließungen: 4. August: Kern, Erwin, led. Schneidermeister hier und Hezer, Anna Katharine, led. Haus-wirtscher, hier; 11.: Erath, Jakob, led. Verwal-ter in Calmbach Kreis Reutenbürg; und Wirth, Norma Maria, led. Hauswirtscher, hier; 11.: Kahan, Friedrich Ernst Paul, led. Schreiner in Hattenbach und Stottel, Berta Friederike, led. Hauswirtscher, hier; 24.: Maier, Oskar, led. Diensthof in Rohrdorf und Böls, Emma, led. Diensthof, hier; 25.: Hart, Gottlieb Albert, Seifenfabrikant, hier und Trion, Wilhelmine Berta Ladin, geb. Rent-ler, hier. Sterbefälle: 16. Aug.: Lang Josef Anton, led. Baubeamter, hier, 33 Jahre alt; 19.: Müller, Christiane Wilhelmine, geb. Kauschenderger, Christianmeisters Ehefrau, hier 77 Jahre alt; 22.: Henne, Anna Maria geb. Gutekunst, Landwirts Witwe, hier, 84 Jahre alt. Auswärtige im Kreiskrankenhause Ver-torbene: 1. Aug.: Hermann, Maria Maria, Tochter des Garnmeisters Paul Hermann in Wildberg, 2 Jahre alt; 13.: Haeger, Eugen, wirt. Oberpostmeister in Altenteis-Stadt, 68 Jahre.

Beilagehinweise

Unserer heutigen Auflage liegt ein Werbe-blatt der Firma Heidetrakt G. m. b. H. Raum-burg-Soale bei.

Voraussschliche Witterung für Dienstag und Mittwoch ist vielfach heileres und war-mes Wetter zu erwarten.

Hauptstättleiter und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: Hermann Göh, Nagold; Verlag: „Gesell-schafter“ G.m.b.H.; Druck: G. W. Zaiser (Inhaber: Karl Zaiser) Nagold. T. M. d. 1. M. 2480

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten

Alterbach, den 8. Sept. 1934 Todes-Anzeige Verwandten, Freunden und Bekannten die überaus schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Richard Bacher Postkraftwagenführer infolge Unfalls im Alter von 31 Jahren verschieden ist. In tiefer Trauer der Bruder: Gottlob Bacher mit Familie. Beerdigung Dienstag mittag 1.30 Uhr.

Viehucht-Berein Nagold Um zu verhindern, daß wertvolle Zuchttiere infolge Futter-mangel geschlachtet werden, wollen die Mitglieder überzählige Tiere unter Angabe der Mutternummer der Tierzuchtinspektion Herrenberg melden, welche für die angemessene Verwertung derselben sich bemühen wird. Der Vereinsvorstand.

Lesst den „Gesellschafter“ eure Heimatzeitung!

Bitte probieren Sie einmal: Tomaten Salat für 4 Personen 8 feste Tomaten, 1 kleine Zwiebel, 2 Pfeffer Öl, 1 Teelöffel gehackte Petersilie, Salz, Pfeffer, Saft einer Zitrone, 1 Teelöffel Maggi's Würze. Die Tomaten in Scheiben schneiden. Zwiebel und Petersilie sehr fein hacken. Zur Soße: Das Öl in einer Schale mit der Gabel schlagen dabei den Zitronensaft hineinstropfen lassen; nach Salz, Pfeffer und Maggi's Würze abschmecken, zuletzt Zwiebel und Petersilie darunter-gaben. Die Tomatenscheiben mit der Soße vermengen und sieben lassen. Maggi's Würze verleiht dem Salat besonderen Wohlgeschmack.

MAGGI Würze sehr ausgiebig, daher billig!

Plakate Neuen Wein Mostausschank Heute Metzelsuppe bei G.W. Zaiser, Nagold.

Kapag Isolier-Bauplatten (Dutsche Holzfaserplatten) für Decken, Wände und Fußböden, gegen Kälte, Dht, Feuchtigkeit und Schall, auch wetterfest für Außenwände. Zu beziehen durch Georg Schneider am Bahnhof, Altensteig, Fernspr. 385

E. BEHR Siegenwerk Holzhandlung Den. Briefblätter Rechnungen sowie alle andern Drucksachen fertigt Buchdruckerei G.W. Zaiser Nagold

Einfamilienhaus in ruhiger, sonniger Lage hat per sofort zu verkaufen. Auskunft erteilt die Geschäfts-stelle des „Gesellschafter“.

Alle Strümpfe u. Socken, gewobene wie gestricht, werden haltbar angefloht und ange-strickt, Fallmaschen aufgenom-men. B. Koch, Gerberstr. 6.



Zehn Tage Cannstatter Volksfest

Die Pressestelle des Fremdenverkehrsamts der Stadt Stuttgart schreibt uns:

Zum ersten Male wird in diesem Jahr das berühmte Cannstatter Volksfest, das traditionelle Septembertreffen der Schwaben, die Dauer von zehn Tagen umfassen. Sein Programm ist überaus reichhaltig und vielseitig und zieht neben den eigentlichen Volksfestlichkeiten eine Reihe von sportlichen Veranstaltungen und Volkstümlichen Darbietungen vor. Das Cannstatter Volksfest wird am Samstag, 22. September beginnen und am Montag, 1. Oktober seinen Abschluß finden.

An allen 10 Tagen wird vom Württembergischen Landesbauernverein ein Volksfest, Schießen für Klein- und Mittelschützen, Schießstände, Schützenstände und Zimmernormen abgehalten werden, das allen Volksgenossen für eine Teilnahme offen ist und nach den Erfahrungen der beiden letzten Volksfestlichkeiten sicherlich viel Anklang finden wird. Die Tage des 29. und 30. Septembers (Samstag und Sonntag) werden dem Reitsport gewidmet sein; an ihnen werden Reit- und Springturniere stattfinden. Der 1. Volksfest-Sonntag (der 23. September) bringt nachmittags 11 Uhr das Augusterfest.

Die große Wasserport-Veranstaltung auf dem Neckar bei der Talstraßenbrücke am Samstag, 22. Sept. wird eine Ruderver- und Bobsport-Wettfahrt, Schwimmen, Kanusportspiele und das beliebte und humorvolle Fischerfest zeigen. Die Stuttgarter Turner und Sportler aber werden am Sonntag, 30. September in der Adolf-Hitler-Kampfbahn Mehrkämpfe für Männer und Frauen sowie Handball- und Fußballspiele mit einem auswärtigen Gegner zur Schau bringen. Am Mittwoch, 26. oder Donnerstag 27. September wird ein großes Feuerwerk abgebrannt werden. Eine weitere Bereicherung des Volksfestes bringt ein Propaganda-Ausflug von Bietzen, den der Bietzenklub Stuttgart am 26. September, vormittags 11 Uhr, veranstaltet.

Das Cannstatter Volksfest ist im Jahre 1818 als Fest der Landwirtschaft gegründet worden und hat sich als solches seine Tradition durch die Jahrzehnte erhalten. Aus der Not heraus ist es entstanden. Von seinem Stifter, König Wilhelm I., ist es gegründet worden, um nach schweren Hungerjahren der württembergischen Landwirtschaft neuen Mut und neuen Erwerb zu geben. Pferdewetten und Fischerfesten waren frühzeitig in das Programm eingegliedert worden. So fand es alljährlich nach seiner alten Tradition in den letzten Septembertagen statt. Erst 1847 fiel es zum erstenmal wegen Mißwachs und Teuerung aus. 1851 unterließ es, weil der Cannstatter Rasen von dem damals noch nicht fertiggestellten Neckar überflutet worden war. In den Jahren 1866 und 1870 verhinderte der Krieg und 1873 und 1892 die drohende Choleraepidemie die Abhaltung des Volksfestes. Nach elfjähriger Pause wurde nach dem Weltkrieg im September 1924 wieder das erste Volksfest abgehalten. Wie stark sich die Teilnehmerzahl an dem Feste vermehrt hatte, beweist die Tatsache, daß im Stiftungsjahr 1818 die Zahl der Festbesucher aus Stadt und Land gegen 30.000 betrug. Im letzten Volksfestjahre vor dem Kriege, im September 1913, hatten die Stuttgarter Straßenbahnen allein nahezu eine halbe Million Besucher dem Rasen zugeführt und die letzten Volksfestjahre hatten diese Zahl noch viel weitem überschritten.

Das Cannstatter Volksfest sah im Laufe der Jahrzehnte mitunter Volksfestbesucher von höchstem Rang und Stand. Vor allem das Jahr 1857 wurde für seine Tradition von besonderer Bedeutung. Damals besuchte König Wilhelm I. von Württemberg mit seinen Gästen, dem Kaiser Napoleon III. und dem Zaren Alexander II. von Rußland zu Pferde das Volksfest. Auch die Zarln, die Königin von Holland und die Königin von Griechenland sowie 200 ausländische Generale, Diplomaten und Würdenträger sahen die Besucher des bedeutungsvollen Volksfestes. Die Jahre 1876 und 1881 brachten den Besuch des

zu den Kaisern nach Süddeutschland gekommenen Kaisers Wilhelm I. Mit dem alten Kaiser wohnten 1876 auch Kaiserin Augusta, Kronprinz Friedrich Wilhelm und der Großherzog und die Großherzogin von Baden dem Feste bei.

Im September 1893 gab die Einweihung der neuen Neckarbrücke und 1895 die Eröffnung der elektrischen Straßenbahn Anlaß zu außerordentlich starkem Besuch des Festes. Im Jahre 1924 gab neben dem Reit- und Jahrtunier und der landwirtschaftlichen Ausstellung die Trachten Schau dem Volksfest weiteren Gehalt.

Das diesjährige Volksfest, welches die Dauer von 10 Tagen umfassen soll, wird zweifellos in der Geschichte des Cannstatter Volksfestes einen Markstein bedeuten können. Zum erstenmal seit der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus wird das Volksfest in größerem Rahmen ausgegeben werden. Die Tradition seiner Volksfestlichkeiten wird in Gemeinschaft mit wertvollen sportlichen und volkstümlichen Veranstaltungen ein Fest darbieten, das nicht nur eine rein schwäbische Angelegenheit bedeutet, sondern auch weit über Württemberg hinaus Interesse und Beachtung finden dürfte.

Fest aber reich!

Kucherturksprechung der 3-M-M-Städte

Nach einmal sei darauf hingewiesen, daß mit Wirkung vom 1. Oktober 1934 ab die Reichsfilbermünzen zu drei Mark und zu drei Reichsmark außer Kurs gesetzt sind. Sie werden aber noch bis zum 31. Dezember 1934 von den Reichs- und Landesbanken in Zahlung genommen oder umgewechselt.

Verleumder am Werk!

Das Presseamt der Deutschen Arbeitsfront, Bezirk Südwest, teilt mit: Seit einigen Tagen gehen in der Öffentlichkeit Gerüchte um, nach denen der Bezirksleiter der Deutschen Arbeitsfront für Südwestdeutschland, Vg. Fritz Plattner, MdR., seines Postens enthoben und stilllos entlassen sei. Andere verleihen sich zur Behauptung, daß Bezirksleiter Plattner in Nürnberg in Schutzhaft genommen sei. Von verantwortungslosen Elementen wird außerdem verbreitet, Vg. Plattner sei unter Mitnahme eines größeren Geldbetrages in das Saargebiet geflüchtet.

Von all diesen Gerüchten ist auch nicht das geringste wahr. Vg. Plattner befindet sich auf dem Reichsparteitag in Nürnberg. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß gegen jeden, der ein solches Gerücht verbreitet, mit den schärfsten Maßnahmen vorgegangen wird.

Schulferien am Reformationsfest

Zum 400. Jahrestag der Verkündigung der Bibelförlung

Reichsminister Ruß hat zur 400. Wiederkehr des Jahres der Bibelförlung durch Dr. Martin Luther folgenden Befehl herausgegeben:

Vor 400 Jahren hat Martin Luther seine Bibelförlung vollendet. Angesichts der großen Bedeutung, die diese Tat für die religiöse und sprachliche Entwicklung des deutschen Volkes gehabt hat, ordne ich an, daß für alle evangelischen Schüler des Reiches anläßlich des diesjährigen Reformationsfestes diese Tatsache in Feiertagen oder in den betreffenden Unterrichtsfächern gebührend gedenkt wird.

Ich bitte um Auskunft . . .

Briefkasten des „Gesellschaftlers“

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir die aus unserem Leserkreis an die Redaktion gerichteten Anfragen. Den Fragen ist jeweils die letzte Abkündigungswortung beigefügt, ferner Rückporto, falls die Beantwortung der Anfragen erfolgt jeweils Samstag. Die Beantwortung der Anfragen erfolgt jeweils Samstag. Die Beantwortung der Anfragen erfolgt jeweils Samstag.

Heizkosten. Auch selbst, wenn Sie im Mietvertrag die Verpflichtung übernommen hatten, die anfallenden Heizkosten auf eigene Kosten anzukommen, so würde das Neulackieren der Heizkörper nicht zu Ihren Pflichten als Mieter gehören. Dagegen wird ja jede Hausfrau von selbst bestrebt sein, die Heizkörper einmal im Jahr abzuwaschen, sofern diese Arbeit ohne besondere Schwierigkeiten durchgeführt werden kann.

H. K. i. B. Wenn Ihre Ehepartnerin von dem häufig auftretenden Stachelbeermehlau befallen sind, so empfiehlt es sich, die Pflanzen mit Schwefelkalk zu sprühen. Dies muß jedoch bei trockenem Wetter vorgenommen werden. Schwefelkalk erhalten Sie in jeder Drogerie. Es wird gut sein, wenn Sie beim Kauf dem Drogeristen den Zweck des Kaufes angeben.

K. P. Nachdem Sie keinen Mietvertrag abgeschlossen haben, wäre der Mieter an sich nicht verpflichtet, für die durch den vertragmäßigen Gebrauch der Wohnung entstandenen Verschlechterung einzutreten. Sie als Vermieter können jedoch in diesem Falle eine Erneuerung der Küche verlangen und zwar mit dem Hinweis darauf, daß der Mieter die Küche infolge eines vertragswidrigen Gebrauchs benützt hat, als er in der Küche gemolchen und gebadet hat. Nach einer landgerichtlichen Entscheidung ist das Waschen in der Küche bereits nicht mehr mit den Obhutspflichten, die der Mieter wahrzunehmen hat, zu vereinbaren. Verschleiß der Küche gegen diese Obhutspflicht, so muß er für die Ausbesserung der Küche Sorge tragen.

Rach Antillingen. Bei Weinbergen außerhalb Gutes muß mit Drahtgittern von dem Grundstück des Nachbarn ein Abstand von 30 Zentimeter eingehalten werden. Sie können auf Einhaltung dieses Abstandes beim Gericht klagen.

Nr. 1885. Die Sache steht für Sie sehr ungünstig. Wenn der Vertreter den Apparat wiederrechtlich verkauft hat, dann bleibt Ihnen nichts anderes übrig, als den Apparat der Firma wieder zur Verfügung zu stellen. Es ist hier der gleiche Fall, wie wenn man einen gestohlenen Gegenstand in guten Glauben kauft; der Käufer muß den Gegenstand dem rechtmäßigen Eigentümer wieder zurückgeben. Es besteht für Sie lediglich die Möglichkeit, sich an den Vertreter für die bezahlten 25 RM schadlos zu halten.

Zinseinkommen. Die Berechnung der freien Miete bei der Einkommensteuer durch das Finanzamt besteht infolge der Wahl, als diese Miete, die ja von dem steuerpflichtigen Ehepaar an Ihre Tochter tatsächlich nicht bezahlt wird, entweder von dem Ehepaar oder aber von der verheirateten Tochter versteuert werden muß. Es besteht also die Möglichkeit, daß die verheiratete Tochter den Betrag der Miete zu ihrem steuerpflichtigen Einkommen rechnet. Auf diese Weise würde dann das Ehepaar mit seinen Zinseinkommen allein nicht mehr zur Einkommensteuer herangezogen werden.

Religionsfrage. Inzere im letzten Briefkasten gegebene Auskunft, wonach in einer Kirche auch die Frau für ihre Kirche Kirchensteuer bezahlen muß, hat für beide Konfessionen Gültigkeit.

H. W. Sie machen sich wohl über das „Guthaben“ das Sie bei dem Geflügelverein auf Grund der im Jahre 1922 und 1923 gelassenen Anteilscheine von je 500 RM. haben, falsche Vorstellungen. Selbst bei einer hundertprozentigen Aufwertung würden Sie von dem am 20. Juli 1922 erteilten Anteilschein von 500 RM. rund

4 Reichsmark erhalten, während der zweite Anteilchein vom 10. Februar 1925 lediglich einen Wert von 35 Reichspfennigen hat. Unter diesen Umständen werden Sie selbst einsehen, daß eine lange Prozessorrede mit dem Herrn keinen Sinn hat.

Trudel 1832. Ob Sie als Hausgehilfin nach Waiblingen a. d. Gilder können? Die Antwort auf diese im Hinblick auf die Junggeburtsrechte gerichtete Frage hängt ganz von den Umständen ab. Das Arbeitsamt Stuttgart, in dessen Bereich Waiblingen a. d. G. fällt, erhebt gegen Ihren Stellenantritt nur dann keinen Widerspruch, wenn Sie zu Hause keinen größeren landwirtschaftlichen Besitz haben. Wohl besteht an sich ein Mangel an Hausgehilfinnen, es soll jedoch verhindert werden, daß sich diese aus Gründen materieller Unterkommen und Arbeit finden. Wir raten Ihnen, beim Arbeitsamt Stuttgart unter Einlegung von Belegen in dieser Frage vorstellig zu werden.

Bilgucht. Wenn Sie eine Champignon-Bilgucht treiben wollen, so ist Voraussetzung eine gewisse Fachkenntnis. Vor hochstehenden Anpreisungen und märchenhaften Versprechen muß nachdrücklich gewarnt werden. Es handelt sich um eine sehr schwierige Arbeit, die insbesondere am Anfang viel Mißerfolg zeitigen kann. Sie müssen sich auch überlegen, daß die Pilze nicht nur geerntet, sondern auch verkauft werden müssen. Sie müssen sich also vorher nach einem günstigen Markt umsehen. Auch das ist nicht so einfach, wie Sie sich das denken. Wenn Sie über alle diese Fragen sich genau orientieren wollen, so raten wir Ihnen, sich an die Landesbauernschaft Württemberg, Stuttgart, Hauptabteilung II, wenden zu wollen. Dort erhalten Sie zuverlässige Auskunft.

Wem gehört der Vogel? Man sollte es fast nicht glauben, wieviel Kopferbrechen so ein harmloses Vögelchen seinen Besitzern und darüber hinaus auch dem Briefkastenmacher machen kann. Kein Jurist dürfte geirrt sein die Beurteilung Ihrer Frage deshalb nicht leicht, weil wir nun nicht wissen, ob Sie das Kanarienvogelweibchen Ihren Bekannten geschenkt oder nur geliehen haben. Die gleiche Frage erhebt sich auch bei dem Hahn. Unter Umständen würde sogar ein Tausch vorliegen. Aber wie gesagt, das hinterher juristisch zu entscheiden, ist nicht einfach. Und ausgerechnet dieser Kanarienvogelweibchen ist im Bürgerlichen Gesetzbuch gar nicht in dieser Form berücksichtigt. Da gibt es eben nur Kauf, Tausch, Schenkung, Leihe. Wenn wir das Juristische beiseite lassen und nur nach der Billigkeit urteilen, dann will uns scheinen, daß man Ihnen wohl das neugeborene Kanarienvogelweibchen geben könnte. Insbesondere wenn man Ihnen eine ähnliche Versprechung gemacht hat.

Nr. 100 a. Wenn Ihnen die Mitgliedsbeiträge der Krankenkasse nachweislich durch die Schuld des Unternehmers falsch abgezogen worden sind, dann sind Sie als Arbeitnehmer nicht verpflichtet, diese Beiträge auf längere Zeit zurück nachzubehalten. Bei einem falschen Abzug kommt lediglich eine Rückzahlung für eine Lohnneinheit zurück in Frage, d. h. wenn Sie Lohnneinheiten haben, ist der Unternehmer nur berechtigt, aus eine Woche zurück die Beiträge nachzurechnen, jedoch nicht länger. Frage 2. Auch bei einem Betriebsunfall ist beim Krankengeld eine Wartezeit vorgeschrieben. Ihre dritte Frage läßt sich ohne die genaue Kenntnis der Verhältnisse nicht beantworten.

W. Wenden Sie sich an das Innenministerium Stuttgart, Abteilung Amts- und Adressvermittlung.

KAMPF
um
Erika

Copyright 1933 by Franz
Beck & Co. Verlag
189

15) ROMAN VON MARIA OBERLIN

„Fräulein Dr. Hellmann“, rief er, „Warum Sie doch...“ Erika wandte sich lächelnd ihm zu. „Bitte?“

Er machte bekannt: „Meine Frau — Fräulein Dr. Hellmann.“

Er wandte sich an Evelyn... „Eine bewährte Mitarbeiterin unserer Bank.“ Evelyn nickte lächelnd und musterte den einfachen grauen Mantel und das schlichte Frisierbüchel der jungen Akademikerin mit höchlichem Spott. Oberberg war ihr lässlich, spöttischer Blick unangenehm.

„Ich hatte eigentlich vor, mit Fräulein Dr. Hellmann einen Krankenbesuch zu machen, Hansen hat gestern ein Kind angefahren und Fräulein Dr. Hellmann war Zeuge des Unfalls...“, sagte er schnell.

„Aber du bist doch mit mir verabredet“, meinte Evelyn achselzuckend.

Eine kurze, peinliche Pause entstand.

Erika brach als erste das Schweigen. „Ich werde nach dem kleinen sehen“, sagte sie vollkommen ruhig, lächelnd und beherrschend. „Vor meiner Adresse gebe ich Ihnen vielleicht dann noch einen Bescheid, Herr Direktor...“

„Für uns wird es jetzt Zeit“, sagte Evelyn Ostin hastig. „Ich habe nur noch zwei Stunden Zeit. Wo ist dein Wagen, Rudolf?“

Hansen hat ihn drüber zum Park untergestellt“, sagte Oberberg kalt. „Fräulein Hellmann, Sie benutzen ihn. Wir fahren mit deiner Taxe weiter, Evelyn...“

Ehe Evelyn oder Ostin etwas sagen konnte, war er nach kurzer Verbeugung gegen Evelyn auf die Taxe zugegangen und half Evelyn, die ihn noch immer schlingensiefel ansah, beim Einsteigen. Eine Minute darauf lag auch Oberbergs großer Wagen bei Evelyn vor, widerstrebend sah sie Hansen an.

„Herr Oberberg hat befohlen“, sagte er lächelnd. „Zum Marienhilfs-Krankenhaus. Es liegt ziemlich weit draußen...“

Leise glitt der Wagen davon.

„Wie kommst du denn dazu, deiner Angestellten deinen großen Wagen anzubieten?“, fragte Evelyn Ostin, während sie durch die Straßen glitt. „Sag dir daran, mich zu kränken!“

„Aber Evelyn, ich bitte dich! Fräulein Dr. Hellmann hat sich des kleinen Verlehten so rührend angenommen, sie tritt morgen für unsere Bank eine große Revisionsreise an, es lag mir daran, ihr jetzt — wenn sie schon so hilfsbereit ist — ihre Freundlichkeit ein wenig zu belohnen...“

Evelyn schweigend verstimmt. Dann begann sie lauernd:

„Du bist wohl gegen alle deine weiblichen Angestellten so — galant!“

Sein hinterer Blick brachte sie zum Schwärzen.

„Fräulein Dr. Hellmann ist eine unserer tüchtigsten Mitarbeiterinnen. Ich kann übrigens wohl auch verlangen, daß du einer jungen Akademikerin höflicher begegnest. Dein Benehmen war direkt ungehörig...“

Evelyn biss sich auf die Lippen. Der Wagen hielt. Da setzte sie ihr bezauberndes

Lächeln auf. Keuchend in besten Einvernehmen betraten sie das Lokal.

10. Kapitel.

Der Kaufmann Wilhelm Bergmann bewohnte ein großes Haus im Tiergartenviertel. Er hatte die schöne alte Villa erst kürzlich mit dem gesamten Inventar aus der Konkursmasse eines Bankiers übernommen. Selbst nahm sich die kleine, unterste Geschäftsstelle des Kaufmanns in dem großen Arbeitszimmer im Stile der italienischen Renaissance aus. Der kurze, etwas unbeholfene sich bewegende Körper verschwand fast hinter dem breiten, beinahe drei Meter langen Schreibtisch.

Die schönen, echten englischen Stühle, der große Bücherschrank, die hohen Fenster und echten Teppiche, das alles stand in merkwürdiger Disharmonie zu der Erscheinung dieses Mannes, der mit seinem nachlässigen, grauen Strahlenanzug, dem runden, kahlgeschorenen Kopf, den kleinen, kreis umringelten zinkernden Augen auf den ersten Blick abstoßend und unangenehm wirkte.

Erika Hellmann, die ihm gegenüber saß, bemerkte das alles, sie sah auch eine leise, nervöse Unruhe in seinen Zügen. Jetzt begann er von neuem zu sprechen:

„Ich weiß wirklich nicht, wo Ihr Bruder ist, Fräulein Dr. Hellmann! Seine Sekretärarbeiten hier in meinem Hause sind nicht übermäßig anstrengend. Er wird spazieren gegangen sein...“

Die klaren, graugrünen Augen des Mädchens und die dunklen des Mannes trafen sich. Erikas Blick war hart.

„Sie wissen genau, weshalb ich hierher kam. Es war mir durchaus nicht recht, daß mein Bruder sein Studium unterbrach und bei Ihnen arbeitet...“

In den verschlossenen Zügen des Mannes begann es langsam zu arbeiten. Aber er beherrschte sich.

„Und warum nicht? Wissen Sie nicht selbst, daß sein Studium fast ausrichtungslos ist? Ich glaube, Sie dürften über die Wendung im Geschied Ihres Bruders wohl eher froh sein.“

Nachlässig setzte er hinzu: „Ich hätte tausende haben können, die bei mir gern arbeiten würden...“

Erika parierte den Dieb schnell.

„Und warum haben Sie von diesen ‚Tausenden‘ keinen genommen? Ich will es Ihnen offen sagen: weil Robert besonders leicht beeinflussbar ist, weil Sie seine Kollage bequem ausnutzen konnten...“

Das Gesicht des Mannes wurde wieder ganz verschlossen.

„Ausnutzen! Wieso denn? Ich muß wirklich sagen, Sie verkaufen die Seidlinge ganz und gar. Es lag mir nur daran, Ihnen und Ihrem Bruder zu helfen.“

Seine Stimme klang schneidend und freundlich.

„Ich brauche keine Hilfe. Was arbeitet denn Robert überhaupt bei Ihnen?“

Ein spöttisches Lächeln flog über die Züge des Mannes.

„Nun, er hilft mir bei meinen Hausverleuten, bei meinen kleinen Bankgeschäften und so weiter...“

„Ihre kleinen Geschäfte“ schrien sich einträglich zu sein, sagte Erika Hellmann, und sah ihn mit beifühendem Spott an. Ihr Blick flog dabei durch das festbar eingerichtete Zimmer.

Bergmann erhob sich ruckhaft. „Was wünschen Sie eigentlich von mir?“

Fortsetzung folgt.

Der Sport vom Sonntag

Glücklicher Sieg im Fußball-Vändertamp gegen Polen

Deutschland gegen Polen 5:2 (1:1)

Bei ausgezeichnetem Wetter kam am Sonntag in Warschau der zweite Fußball-Vändertamp zwischen Deutschland und Polen zum Austrag, das die Deutschen mit 5:2 recht eindrucksvoll gestalten konnten. Über 30 000 Zuschauer wohnten dem herrlichen Spiel beider Mannschaften bei.

Das Spiel begann für die Deutschen recht eindrucksvoll. Durch glänzende Zusammenarbeit des Sturmgeschäft gelang Dehner in der 14. Minute das Führungstor. Behner hatte scharf geschossen und Polens Torwart reichte sich vergebens nach dem Leder. Noch halbständigem ausgeglichener Spiel erzielte Polens durch den erst 17-jährigen Halbsinken Wilamowski den Ausgleich. Dieser Treffer kam aber auf recht originelle Art zustande. Der Ball prallte vom Hofen auf den am Boden liegenden deutschen Torhüter Buchloh ab und sprang von dessen Rücken ins Netz. Beim Stande von 1:1 wurden die Seiten gewechselt.

Nach der Pause erschienen die Polen mit einem neuen Mittelstürmer. Noworoff hatte sich verletzt und für ihn sprang der Krakauer Jizewski ein, der seine Sache weit besser machte als der ausgeschiedene Rationalmittelfürmer. Schon 10 Minuten nach Beginn zogen die Polen mit 2:1 in Front. Der Halbrechte hatte sich gut durchgeschlagen und Buchloh läßt den scharfen, aber nicht unhaltbar geschossenen Ball passieren.

Die Polen hatten bis 20 Minuten vor Schluß weit mehr vom Spiel, aber die ausgezeichnet arbeitende deutsche Verteidigung verhinderte durch ihr forsches Eingreifen weitere Torefolge der Polen. In der 70. Minute stellte Gohmann nach einem prachtvollen Schuß den Gleichstand her und nun war endlich der Bang gebrochen. In wunderbarer Zusammenarbeit konnte Eißling in der 78. Minute mit einem abschließenden Torshuß die Deutschen mit 3:2 in Führung bringen. Wenige Minuten später erhöhte Behner durch einen Handball auf 4:2. Die Deutschen zeigten nun bis zum Spielende ein wunderbares Spiel. Kaum war das Zeichen zum Weiterlauf gegeben, als der Sturm geschlossen durchschlug. Die Frucht einer reifen Zusammenarbeit war in der 84. Minute der fünfte Treffer, der von Szejan erzielt wurde. Trotz der Anstrengungen der Polen gelang es ihnen aber nicht, eine Verbesserung des Resultates zu erzielen. Die Deutschen haben den Kampf verdient gewonnen.

Die Polen zeigten, wie schon im vorigen Jahre, ein technisch ausgezeichnetes Können und sie unterlagen nur der großen Spielerfahrung der Deutschen. Der Sieg der Deutschen war mehr als einmal in Gefahr, denn sie tendierten viel zu viel und brachten nicht den nötigen kämpferischen Einsatz während der vollen Spielzeit auf. Nur in den restlichen 30 Minuten konnten sie vollauf befriedigen und auch in dieser Zeit fiel die Entscheidung zugunsten der Deutschen.

Erste Vollrunde in Württembergs Gauliga

Sps. Stuttgart — Spfr. Göttingen 4:1 (2:1)

Zu einem ungemein fesselnden und temperamentvollen Kampf entwickelte sich namentlich in der ersten Spielhälfte der erste Start vom Sps. Stuttgart, dem sich vor etwa 3000 Zuschauer die Göttinger Sportfreunde als Gegner stellten. Die Göttinger, die mit dem früheren Torhüter Kratochwill als Mittelstürmer antraten, entwickelten zu Beginn des Spieles einen ungemeinen Kampfesgeist und setzten der Pfälzmannschaft schärfsten Widerstand entgegen. Aber als schließlich die Gäste, nachdem sie sogar mit 1:0 in Führung lagen, nach 20 Minuten Spieldauer infolge Verletzung ihren Mittelfürer Ortwein verloren, schien Göttingen eigentlich um diese Zeit schon um seine Siegesaussichten beraubt zu sein. Langsam aber deutlich machte sich die Überlegenheit der Pfälzmannschaft in der Folge bemerkbar. Zwar versuchten die Göttinger immer noch eine Verbesserung des Resultates herbeizuführen, doch blieb es bei dem einzigen in der ersten Hälfte von Joller erzielten Treffer.

Sps. Feuerbach — Stuttg. Kickers 5:2 (2:0)

Eines der bedeutungsvollsten Spiele der Vorrunde stieg gleich als Auftakt der Punktspiele in Feuerbach. Das Spiel Kickers — Feuerbach lockte gut 6000 Zuschauer nach dem Fährich, die einen verdienten Sieg der Pfälzherren zu sehen bekamen. Es war ein typischer Punktspiel, hart, aber immer im Rahmen der Regeln, dabei brachte keine der Mannschaften, dem Saisonbeginn ent-

sprechend, besonderen Schwung in das Spiel gebracht. Die Einheimischen brachten aber den etwas größeren Kampfesgeist mit. Ausschlaggebend war die produktivere Arbeit des Sturmes, der, ohne seine frühere Gefährlichkeit zu erreichen, die besseren Torchancen herausarbeitete. Bei Kickers vermehrte man die gewohnte flüssige Spielweise und die große Linie.

Union Bödingen — Stuttg. SC. 5:3 (4:1)

Ohne große Hoffnungen fuhr der Stuttgarter Sportclub zum vorjährigen Meister, um so mehr, als für Buchhart, Kübler und Geiblaus Ersatz eingestuft werden mußte. Die Stuttgarter kamen nie richtig zum Zuge. In der fünften Minute ging Union durch ein Eigentor des Stuttgarter Verteidigers Moser in Führung, aber Strauß stellte bald den Gleichstand wieder her. Dann ging die Union mehr aus sich heraus und durch Walter I. Pfeffer und Graf (Handelstmeter) kam die 4:1-Pausenführung zustande. Als in der zweiten Hälfte Schadt das 5:1 erzielt hatte, begünstigten sich die Einheimischen mit den Toreerfolgen. Der Sportclub kämpfte mächtig um eine Verbesserung des Toreergebnisses, die auch durch Treffer von Seiterich und Strauß gelang.

Deutschland erfolgreichste Nation in Turin

Mit 75 Punkten vor Finnland mit 69 Punkten an der Spitze

In Turin wurden in der wunderbaren Sportanlage des Mussolini-Stadions vom Freitag bis Sonntag die ersten Europameisterschaften der Leichtathleten ausgetragen. Die Besten aus 22 Nationen waren dabei vertreten und dementsprechend wurde ein Sport von hoher Stufe geboten. Aus dem Rahmen der großartigen Veranstaltung fiel nur der schlechte Zuschauerbesuch, der am Haupttag, dem Sonntag, nur etwa 10 000 betrug und damit die enormen Kosten der Veranstaltung kaum gedeckt haben dürfte.

Das für Deutschland wertvollste Ergebnis dieser ersten Meisterschaften der Alten Welt ist, daß es uns gelang, in der Wertung der Nationen den ersten Rang zu belegen. Deutschland kam auf 75 Punkte vor Finnland mit 69, denen mit deutlichem Abstand die übrigen Nationen folgten. Dieser achtbare Sieg kam zustande, obwohl auch in Turin die deutsche Vertretung nicht vom Glück begünstigt war.

Es gab einige unerwartete Ausfälle, von denen nur die Verletzung unseres einzigen Vertreters in der langen Strecke, Syring (Wittenberg), erwähnt zu werden braucht, um unser Recht zu kennzeichnen. Darüber hinaus mühten wir in unserer eigentlichen Domäne, den kurzen Strecken, enttäuscht werden. V o r c h m e y e r kam über 100 Meter gleichzeitig mit dem Holländer Berger ein. Das Schiedsgericht entschied zunächst für einen deutschen Sieg in 10,6 gegen Berger 10,7, rief dieses Urteil auf Grund eines holländischen Protestes wieder um und setzte Borchmeyer auf den zweiten Platz. Borchmeyer verzichtete dann später, um sich für die Staffel zu schonen, auf einen Start in 200-Meter-Lauf, wo unser zweiter Vertreter Schein nur den fünften Platz erzielen konnte. Auch dadurch gingen uns wertvolle Punkte verloren. Auf der anderen Seite überraschten einige deutsche Athleten nach der angenehmsten Seite. So holte Rehner in der 400-Meter-Strecke, Scheele über 400-Meter-Hürden, Leichum im Weitsprung den Sieg heraus. Insgesamt fielen an Deutschland sieben Europameisterschaften, darunter auch die beiden Staffeln und der Zehnkampf.

Ergebnisse vom Samstag:

100 Meter: 1. Berger-Holland 10,6. 2. Borchmeyer-Deutschland 10,7. 3. Eyr-England 10,7.
400 Meter: 1. Rehner-Deutschland 47,9. 2. Staatsch-Braunschweig 48,0.
110-Meter-Hürden: 1. Kovacs-Ungarn 14,8. 2. Beger-Deutschland 14,8.
200 Meter: 1. Leichum-Deutschland 7,46. 2. Berg-Norwegen 7,51. 3. Fong-Deutschland 7,55.
400 Meter: 1. Vorhöls-Finnland 50,34. 2. Tiblshmerler-1. 8. Raderlöfen-Schweden 50,38.
800 Meter: 2. Winter-Brandenburg 47,50.
800 Meter: 1. Pablinz-England 4:40,29. 2. Schwab-Schweiz 4:43,03.

Vom Sonntag:

400 Meter Hürden: 1. Schele-Deutschland 53,2. (neuer deutscher Rekord). 2. H. Järvinen-Finnland 53,5.
200 Meter-Lauf: 1. Berger-Holland 21,5. 2. Stuttgarn 21,5.
800 Meter: 1. Eyslo-Ungarn: 1:59. 2. Santsi-Italien 1:59. 3. P. H. G. r. -Deutschland 1:59,2.
1. mal 100 Meter-Hürden: 1. Deutschlands 18-jähriger, 1. Hölmer, Gerdorfer, Nordmeiner, 41. Sekunden.
2. Ungarn 41,4. 3. Holland 41,4. 4. Italien 42.
Marathonlauf: 1. Tolonen-Finnland 7:53,29. 2. Grönbom-Schweden 7:54,35,6.
Langhölzer: 1. Widling-England 15,19. 2. 1. mal 100 Meter: 1. 15,19. (neuer deutscher Rekord). 2. Schwab-Deutschland in den Vorläufen anschließend.

Sps. Göttingen — Sps. Ulm 6:5 (0:3)

Bei dem Spiel in Göttingen ging es um die vorläufige Tabellenführung, die sich der Sps. Ulm durch einen überzeugenden und verdienten 6:0-Sieg über den Keuling erkoch. Die Ulmer waren den Einheimischen so ziemlich in jeder Beziehung voraus. Sie hatten nicht nur die größere Spielerfahrung und die reifere Technik auf ihrer Seite, sie kämpften auch mit mehr Siegeswillen, so daß ihr Endieg niemals in Frage stand. Als besonders vorteilhaft nach die gute Zusammenarbeit des Sturmes ins Auge, wo der Verbinder Zögler ein sehr gutes Spiel vorführte. Aber auch die übrigen Spieler hatten sich hervor, am gefährlichsten erwies sich der Flügelstürmer Rohm II.

Ulmer Sps. 94 — Sportfr. Stuttgart 6:3 (3:1)

Der Ulmer Sps. hat überraschenderweise sein erstes Spiel erfolgreich gestalten können, nachdem in den letzten Privatspielen gar nichts gezeigt worden war. Aber der restlose Einsatz der gesamten Mannschaft ließ die bisherigen Schwächen überwinden. Dabei wurde der Sieg allerdings verhältnismäßig leicht gemacht, denn der Ersatztorhüter Griesmaier der Gäste war ablosiert nicht vollwertig und hätte wohl drei bis vier Tore verhindern können. Einen großen Nachteil brachte den Gästen auch die fähigste Umstellung, sowie die Verletzung Kronenbitters, der bald nach Spielbeginn verletzt wurde und von da ab nur als Statist mitwirken konnte.

Fußball-Ergebnisse des Sonntags

Generalländertamp:

Die Afdn: Mittelrhein — Baden 3:4.

Pflichtspiele der Gauliga

Über Württemberg:

Sps. Oßweinan — 1. Sps. Ulm 0:0.
Sps. Feuerbach — Stuttgarter Kickers 5:2.
Sps. Stuttgart — Sps. Göttingen 4:1.
Ulma Bödingen — Stuttgarter SC. 5:3.
Ulmer Sps. 94 — Sps. Stuttgart 6:3.

Pflichtspiele der Bezirksklasse

Unterland:

Sps. Reutlingen — Sps. Ostfildern 0:0.
Reutlingen 06 — Sps. Ostfildern 2:1.
Sps. Reutlingen — Sps. Ostfildern 2:2.
Sps. Reutlingen — Sps. Ostfildern 2:2.

Stuttgarter:

Sps. Stuttgart — Sps. Stuttgart 4:0.
Sps. Stuttgart — Sps. Stuttgart 4:0.
Sps. Stuttgart — Sps. Stuttgart 4:0.
Sps. Stuttgart — Sps. Stuttgart 4:0.

Oberland:

Sps. Stuttgart — Sps. Stuttgart 2:0.
Sps. Stuttgart — Sps. Stuttgart 1:1.
Sps. Stuttgart — Sps. Stuttgart 2:2.
Sps. Stuttgart — Sps. Stuttgart 5:1.

Schwarzwald:

Sps. Schwarzwald — Sps. Schwarzwald 2:1.
Sps. Schwarzwald — Sps. Schwarzwald 1:1.
Sps. Schwarzwald — Sps. Schwarzwald 2:2.
Sps. Schwarzwald — Sps. Schwarzwald 5:1.

Spiel um den Verbleib in der Gauliga wartete der Turnverein Bad Cannstatt mit einem einseitigen 17:5 (7:2)-Sieg auf. Die Ulmer konnten den Turnern ernstlich nie gefährlich werden. Ausschlaggebend für die Höhe der Niederlage dürfte aber mitbestimmend gewesen sein, daß die Gäste nur mit 10 Mann spielten.

Die Ergebnisse

Gauliga:

Stuttgarter Kickers — Stuttg. Kickers 16:4.
Ulma Bödingen — Sps. Oßweinan 6:3.
1. Aufstiegsrunde im Verbleib in der Gauliga:

Ulma Bödingen — Ulmer Sps. 94 17:0.

Vereinstspiele der Bezirksklassen:

Sps. Stuttgart — Sps. Stuttgart 9:1.
Sps. Stuttgart — Sps. Stuttgart 8:7.
Sps. Stuttgart — Sps. Stuttgart 4:1.

Gruppe West:

Stuttgarter SC. — Sps. Stuttgart 5:10.
Sps. Stuttgart — Sps. Stuttgart 11:0.
Sps. Stuttgart — Sps. Stuttgart 9:2.
Ulma Bödingen — Sps. Stuttgart 3:4.

Gruppe Ost:

Sps. Stuttgart — Sps. Stuttgart 6:3.
Sps. Stuttgart — Sps. Stuttgart 9:8.
Sps. Stuttgart — Sps. Stuttgart 10:4.
Sps. Stuttgart — Sps. Stuttgart 9:4.

Gruppe Süd:

Sps. Stuttgart — Sps. Stuttgart 7:2.
Sps. Stuttgart — Sps. Stuttgart 1:2.
Sps. Stuttgart — Sps. Stuttgart 1:2.

Gruppe Nord:

Sps. Stuttgart — Sps. Stuttgart 10:0.
Sps. Stuttgart — Sps. Stuttgart 8:2.
Sps. Stuttgart — Sps. Stuttgart 8:2.

Gruppe Mitte:

Sps. Stuttgart — Sps. Stuttgart 11:0.
Sps. Stuttgart — Sps. Stuttgart 11:0.
Sps. Stuttgart — Sps. Stuttgart 11:0.

Gruppe Ost:

Sps. Stuttgart — Sps. Stuttgart 11:0.
Sps. Stuttgart — Sps. Stuttgart 11:0.
Sps. Stuttgart — Sps. Stuttgart 11:0.

Auch der Handball gestartet

Nach der Neuordnung in württembergischen Handball wurde in der Gauliga und in der Bezirksklasse mit den Punktspielen begonnen. In dem wichtigsten Spiel des Tages schlugen die Stuttgarter Kickers den Stuttgarter Turnverein sehr sicher mit 16:6. Die Kickers hatten eine ausgezeichnete Mannschaft zur Stelle, in der das Zusammenspiel famos klappte und der Sturm mit den gegebenen Formmöglichkeiten etwas anzufangen verstand. Schon bei der Pause stand mit 7:1 der Sieg der Blau-Weißen sicher. Einen erbitterten Kampf gab es in Albstadt, wo der Turnverein dem Ostgruppenmeister, L.-Gemeinde Göttingen, ein gleichwertiges Spiel lieferte. Mit 6:5 teilte man sich in der ersten Partie. Göttingen kam bei dem Endspurt die schwache Abwehr der Einheimischen sehr zustatten. In dem ersten Entscheidungss-

Neuer deutscher Autosieg in Monza

Caracciola/Fagioli vor Stud/Reiningen

Italiens größtes und bedeutendstes Automobilenrennen, der Große Preis von Italien, brachte am Sonntag auf der gefährlichen Monza-Bahn bei Mailand den deutschen Neulingen und Fahrern einen neuen großen Erfolg. Caracciola und Fagioli, die sich in der Steuerung des siegreichen Mercedes-Benz-Wagens gegenseitig abgelöst hatten, gewannen das 500 Kilometer lange Rennen in 4:45,47 Stunden mit einem Stundenmittel von 105,75 vor den Auto-Union-Fahrern Stud und Reiningen, die eine Runde zurück den zweiten Platz belegten. Erst dann folgte mit Graf Troffi als Dritter der erste italienische Alfa-Romeo-Fahrer, der gegen die beiden deutschen Fahrzeuge eine weitere Runde verloren hatte.

Nur etwa 70 000 Zuschauer hatten sich zu diesem motorportlichen Großereignis an der Monza-Bahn eingefunden, bei dem guten Wetter eine überraschend geringe Zahl, zumal doch die gesamte Rennfahrerwelt des Kontinents am Start war. 15 Wagen wurden auf die lange Reise von 500 Kilometer geschickt, die 116 Runden auf der Monza-Bahn ausmachten. Die deutschen Wagen beherrschten von Anfang an das gesamte Feld, wenn auch von den drei Mercedes-Wagen zwei ausfielen. Fenne hatte in der zweiten Runde Schwierigkeiten an der Wasserzufuhr und Fagioli gab wegen Reizschadens auf.

Stud war mit seinem Auto-Union-Wagen am schnellsten vom Start weg und führte vor Caracciola und Barzi, von denen der Letztere jedoch in der sechsten Runde zurückfiel. In der zehnten Runde rückten noch die

beiden anderen Deutschen Prinz zu Reiningen und Romberger auf, und nach 18 Runden lagen sämtliche vier noch im Rennen befindlichen deutschen Wagen in der Reihenfolge Stud, Caracciola, Reiningen und Romberger an der Spitze. Das Bild änderte sich aber später wieder; Romberger mußte am Ersatzteillager halten und ließ sich dann von Sebastian abholen. Nach 50 Runden lag Stud noch mit einer Minute Vorsprung vor Caracciola und Reiningen.

In der 55. Runde mußte auch Stud am Ersatzteillager anhalten. Caracciola behauptete dann kurze Zeit die Führung, ließ sich aber nunmehr von Fagioli abholen. Auf halbem Wege führte Fagioli auf Mercedes-Benz 24 Sekunden vor Stud und erst zwei Minuten hinter den beiden deutschen Wagen folgte der deutsche Fahrer Troffi, der nunmehr von Sebastian abholen. Nach 50 Runden lag Stud noch mit einer Minute Vorsprung vor Caracciola und Reiningen.

In der 73. Runde war auch Stud gezwungen, am Ersatzteillager zu halten, und damit war das Rennen bereits entschieden. Stud ließ sich durch Reiningen an Steuer erfassen, der das Rennen in der 54. Runde aufgegeben hatte. Nach 12 Runden ketterte unser Meisterfahrer Stud aber erneut in seinen Wagen und kehrte noch spannende Kämpfe mit Barzi und Troffi, die während seines Ausfalls an ihm vorbeizogen waren. Es gelang Stud aber, auch die beiden Italiener zu passieren, konnte jedoch den führenden Fagioli auf Caracciolas Wagen nicht mehr erreichen.